

Bezugspreis:

Für den Monat Januar 1900 M. ...

Anzeigenpreis:

Die einseitige Nonpareilzeile ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Sonnabend, den 30. Dezember 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Bonar Laws acht Punkte.

Im Laufe des gestrigen Tages ist der Holzkonflikt ...

Das von uns in der gestrigen Morgenausgabe veröffentlichte ...

Uebrigens enthält die lange Erwiderung der zuständigen ...

Bei der Gelegenheit dieses Beschlusses der Reparationskommission ...

Danach hat Deutschland aus vorhandenen Beständen und durch ...

entrichtet. In dieser Summe sind u. a. enthalten die Ansprüche ...

Zur Erfüllung des Friedensvertrags hat Deutschland außer diesen ...

Selbst angenommen, diese Zahlen, insbesondere die ...

London, 29. Dezember. (CP.) Die Morgenpresse ...

gen versucht, die neue englische Regierung werde dem ...

Die „Times“ schreiben: Frankreich sucht offensichtlich die ...

Die „Daily News“ erklärt: Frankreich trage gegenwärtig eine ...

Der „Daily Express“ fordert den Rückzug der englischen ...

Selbstverständlich fehlt es auch nicht in Frankreich selbst ...

Irgendeine Gefahr, daß Frankreich wegen der Holzgeschichte ...

Ueber diesen Plan, den Bonar Law gestern dem britischen ...

Dieser Plan habe noch keine endgültige Gestalt angenommen ...

1. Herabsetzung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands ...

2. Zusammenfassung der deutschen Verpflichtungen gegenüber ...

3. Befreiung Deutschlands von allen Zahlungen während ...

4. Diese Befreiung brauche nicht ein vollständiger Erlaß zu sein ...

5. Eine Summe von 50 Milliarden Goldmark, verteilt ...

6. Deutschland müsse durch günstige Diskontierungsvereinbarungen ...

7. Frankreichs besondere Rolle bei einer Regelung würde in ...

8. Frankreich müsse seinerseits ebenfalls bis zu einem gewissen ...

Die acht Punkte Bonar Laws bedeuten gegenüber dem ...

Alleerdings ist der Gegensatz zwischen diesem vernünftigen ...

Law und dem Gemisch von Deklamationen, Paragraphenreiterei ...

Mussolini meidet Paris.

Mussolini läßt offiziell bekanntgeben, daß er der Pariser ...

Dagegen wird Lord Curzon Lausanne verlassen, um Bonar ...

Das Franzosenmilitär im Saargebiet.

Eine straflose Verfehlung.

Saarbrücken, 29. Dezember. (Mit.) Eine Denkschrift der ...

Dorten an die Reichsregierung.

Herr Dorten hat an die Reichsregierung einen Brief gerichtet ...

Neue Verhaftungen in Warschau.

Warschau, 29. Dezember. (Mit.) In den letzten Tagen ...



## Budapest in München.

Wir haben kürzlich zum Beweis dafür, mit welchem Wohlwollen aristokratisch-reaktionäre Kreise dem Hitler-Treiben in München gegenüberstehen, einiges aus der „Kreuzzeitung“ abgedruckt. Nun wird dieses Treiben in der Zeitschrift „Das Tagebuch“ von einer anderen Seite her beleuchtet. In der Georgenstraße in München wurde nach Hitlers Massenversammlungen spät in der Nacht ein Mann von einer Rote junger Burschen überfallen und unter Totschlagdrohungen gezwungen, den Beweis anzutreten, daß er kein Jude sei. Der Bedrohte wies seine Papiere vor. Dies allein genigte jedoch nicht. Er wurde einer gewalttätigen körperlichen Untersuchung nach bestimmten Merkmalen ritueller Art unterzogen und erst wieder losgelassen, nachdem diese Probe negativ ausgefallen war.

Den schließlichen Vorkall zu verschweigen, hätte keinen Sinn, denn der Mann war ein Amerikaner und hat über seine Erlebnisse den großen amerikanischen Zeitungen berichtet. Auf der anderen Seite verdient der Fall aber höchste Aufmerksamkeit, weil es sich hier offenbar um eine Uebertragung von Budapestern Manieren auf München handelt. In Budapest war diese Art der Zwangsuntersuchung mit Totschlagdrohungen, wenn das Indentum festgestellt worden war, von den Hejas-Banden zum System erhoben worden. Bei Tag und Nacht spielten sich in den Straßen der ungarischen Hauptstadt Szenen ab, deren unsittliche Rohheit und unläugliche Scheußlichkeit jeder Beschreibung spottet.

Wenn wir so weit sind, in Deutschland Ähnliches befürchten zu müssen, so danken wir das den „großen Vorkämpfern der nationalen Sache“, den Ehrhardt, Hitler und ihren Gönnern.

## Jetzt rücken sie ab...

### Neue Urteile über die deutschen Faschisten.

„Die württembergische Industrie“, das Organ des Verbandes württembergischer Industrieller, schreibt in der neuesten Ausgabe unter anderem:

„Die politische Gedankenarmut, die wirtschaftliche Quacksalberei, die Rohheit des Auftretens, die diese Bewegung kennzeichnen, können auf die Sympathie gebildeter und politisch denkender Menschen bei uns nicht rechnen. Die Industrie im besonderen, die sich gegenwärtig vor die größten Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art gestellt sieht, der die Beschaffung von Krediten und Rohstoffen, die Beschäftigung der Arbeiter und die Erhaltung der Absatzmöglichkeiten immer größere Sorgen macht, kann in jeder Bewegung, die den gewalttätigen Austrag innerpolitischer Meinungsverschiedenheiten gutheißt und herausfordert, nur eine weitere Erschwerung unserer wirtschaftlichen Lage und eine Bedrohung unserer wirtschaftlichen Existenz sehen, mit der Förderung einer solchen Bewegung würde sie ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben wie ihre nächsten Interessen grübelich verkennen.“

Aus Kreisen der Bayerischen Volkspartei wird der „Kölnischen Volkszeitung“ über die nationalsozialistische Agitation geschrieben:

„Leute, welche harmlose Passanten verprügeln, lediglich, weil sie Juden sind, und die Gewalttat in den Dienst der Agitation stellen, haben nichts vom Christentum an sich. Es ist eine Torheit, eine Bewegung zu tolerieren, welche die christliche Staats- und Gesellschaftsordnung negiert, bloß deshalb, weil sie einen nationalen Einschlag hat. Rügen noch immer manche Kreise vor den unlegibaren Gefahren die Augen schließen, besonders auch vor den Gefahren für die Staatsautorität, sie werden auch ihnen noch geöffnet werden, wenn nicht früher, so bei den nächsten Wahlen.“

Das sind ganz vernünftige Ansichten, die um so überraschender wirken, als sie aus Kreisen der Bayerischen Volkspartei stammen. Aber gerade die Bayerische Volkspartei herrscht in Bayern unumschränkt. Und sie ist nicht zuletzt mitverantwortlich für die Entwicklung der Dinge, die ihr jetzt selbst gefährdend erscheint. Bedingungslose Billigung findet die Hitler-Partei nur bei den Deutschnationalen. Aber auch dort nimmt man sie nicht für ganz vollwertig.

## Japanischer Faschismus.

Von Berthold Rudner.

Der Faschismus als eine bestimmte politische Entartung ist kein europäisches Phänomen. Er existiert schon vor Mussolini in überseeischen Ländern. In den Vereinigten Staaten z. B. sind es die nach dem Kriege gebildeten amerikanischen Legionen, die als politisches Glaubensbekenntnis die bisher bezahlte Arbeit der Pinkerton-Mitlinge sich zu eigen machten und die moderne Arbeiterbewegung mit allen Mitteln schädigten. In Japan aber machte sich in der letzten Zeit die Vereinigung der „Kofusui-Kai“ bemerkbar, die den italienischen Faschisten gleichen. Vor etwa drei Jahren wurde die Organisation vom japanischen Innenminister gegründet, finanziert und getreu dem atzuffischen Vorbild der „Schwarzen Hundert“ organisiert. In einer Artikelserie der Tokioer Zeitschrift „The Shokai-Shugi Kenkyu“ über die Kämpfe des Volkes in Japan heißt es: „Die Massen des japanischen Volkes wurden niedergebunden und lebten in Sklaverei, während die privilegierten Klassen ein geruchloses Leben führten, zum Teil schwarzen und sich alle Kulturgenüsse leisten konnten.“ Das Wissen war ein Vorrecht der erklüfteten Schichten, die sich als dekadente, soziale Parasiten etablierten. Diese Kreise haben nun Angst vor der westlichen Beeinflussung der Arbeiterschaft, und zur Erhaltung des Bestandes der japanischen Bourgeoisie wurde mit staatlicher Unterstützung die „Kofusui-Kai“ ins Leben gerufen. Die japanische Presse ist jetzt voll von Gerüchten über das infame Treiben dieser japanischen Terroristen, die im fernen Osten genau so wüten wie die faschistischen Banden jenseits des Brenner. In alle wirtschaftlichen Kämpfe mischen sich jene japanischen Faschisten, genannt „Shohei“ ein, sprengen die Versammlungen der Arbeiter und Angestellten und richten Blutergüsse an, wie vor nicht langer Zeit in Kato, wo Differenzen zwischen einer Bank und ihren Angestellten ausbrachen. Die Infamien jener Banditen werden aber gedeckt, nach berühmten westlichen Mustern, von der löbllichen japanischen Polizei, die sich völlig passiv verhält und erst dann in Aktion tritt, wenn sich die Shohei-Deute nach allen Regeln der Kunst bereits ausgetobt haben.

Eine bürgerlich-demokratische japanische Zeitung, „Japan-Chronicle“, bringt eine längere kritische Abhandlung, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß die Ausschreitungen der Shohei-Deute „unter der Patronage der Regierung“ stattfinden. Es heißt weiter, die Kofusui-Kai entsprächen aufs Haar den italienischen Faschisten, seien „ein Produkt des nationalfaschistischen Systems in Japan und würden vollgepfropft mit Ideen wie bei den Faschisten, deren Waffen Gewalt und Ausschreitungen sind.“ Eine Regierung, die sich einen Körper ermuntert und unter seinen Schutz nimmt, verliert jeden Boden unter den Füßen, und an Stelle einer geschmähten Regierung tritt die Wüchheit einer primitiven Gemeinschaft. Das Blatt bemerkt zum Schluß: „Es scheint fast, als würden wir regiert von einer Herde von Stieren.“

Es ist deutlich genug und überaus bezeichnend, daß ein großes bürgerliches Handelsorgan eine solche Sprache führt oder vielmehr zu führen sich gezwungen sieht. Diese Tatsachen bezeugen zugleich auch, daß die japanische Regierung und ihre Organe den Horthy-

## Landwirtschaft und Arbeitsleistung.

### Wer verhindert die Hebung der Produktion?

Als eins der Hauptargumente in ihrem Kampf für die Zertrümmerung des gefeßelten Achtstundentages führt die Unternehmerrpresse die Landwirtschaft an, die durch die gefeßelte Regelung der Arbeitszeit in ihrem Betriebe gestört werde. Es ist bekannt, daß für die Landwirtschaft die gefeßelte Regelung in ihrem starren Sinne nie Geltung gehabt hat, daß vielmehr Ueberstunden in den Zeiten des Hochbetriebs stets zulässig waren. Wenn man also auf Unternehmenseite die Landwirtschaft trotzdem als einen Hauptzeugen gegen den Achtstundentag anführt, so beweist das nicht gerade, daß die Gegner der gefeßelten geregelten Arbeitszeit in ihrem Kampf scharfe Klängen auf Lager haben. Vollends zerstört wird die Legende durch eine Statistik, die wir der „D. A. Z.“ entnehmen. In Ostpreußen betrug auf Grund eines Tarifvertrages vom 9. März 1922 die tägliche Arbeitszeit einschließlich der Pflichtstunden im

Januar	7 Std.	Juni, Juli, August	11 Std.
Februar 1.—15.	8	September 1.—15.	10 1/2
16.—28.	8 1/2	16.—30.	10
März 1.—15.	9 1/2	Oktober 1.—15.	10
16.—31.	10	16.—31.	9
April	10 1/2	November	8
Mai	11	Dezember	8 1/2

Der Achtstundentag kann es also nicht sein, der die Landwirtschaft an der „Hebung der Produktion“ hindert. Man wird die Ursachen vielmehr bei der Landwirtschaft selbst suchen müssen. Wie bei der Landwirtschaft, so ist es auch bei der Industrie. Ganz andere Ursachen als die mangelnde Arbeitsleistung der Arbeiter sind es, die der Produktionssteigerung im Wege stehen. Vielleicht trifft das, was Vegetationsrat Bücher einmal von der Landwirtschaft sagte, nicht nur für die Landwirtschaft zu: „Wenn alle Landwirte in Deutschland heute die Erfahrungen, die die Wissenschaft für die landwirtschaftliche Praxis gemacht hat, verwerten würden, dann würde Deutschland in der Lage sein, noch Getreide auszuführen... Aber wir haben es mit Menschen zu tun, und ein sehr hervorragender Landwirt hat mir einmal gesagt: Es gibt in Deutschland unter den 800 000 Betrieben nur ungefähr 10 000 Landwirte, die den Rahmen wirklich verdienen.“

## Das neue Kapitalfluchtgesetz.

Der Reichstag hat der Ergänzung und Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab zugestimmt. Banken dürfen nunmehr Anträge auf Verbringung von Zahlungsmitteln oder Wertpapieren in das Ausland nur ausführen, wenn die von dem Ausraggeber einzureichende Kapitalfluchtverklärung vom Genehmigungsamt als für ihn zuständige Finanzämter versehen ist, es seien denn Aufträge von Personen, welche die Handelskammerbescheinigung über die Notwendigkeit von Zahlungen ins Ausland haben. Die Freigrenze für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln ist von 20 000 M. auf 200 000 M., im kleinen Grenzverkehr von 3000 M. auf 20 000 monatlich erhöht. In das Saarbecken dürfen 100 000 M., im kleinen Grenzverkehr 20 000 M. mitgenommen werden.

## Demokratische Krisenmacher.

Aus Hessen wird uns geschrieben: Die heftige Regierungskrise ist immer noch nicht beendet, obwohl der demokratische Finanzminister Henrichs das Vertrauen der Regierungsparteien besitzt und die von der Sozialdemokratischen Partei beantragte Aufhebung der Fahradersteuer ihn nicht zum Rücktritt bringen konnte. Zentrumsleute meinen, die sozialdemokratische Fraktion habe den Finanzminister geführt, da sie beabsichtigt, den Genossen Dr. Strecker wieder in das Schulministerium zu bringen. Dieser und andere ihr untergeordnete Gründe haben die Stellung der Sozialdemokratie in der Steuerfrage nicht beeinflusst, wie überhaupt in der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion keineswegs der Grund zur Regierungskrise zu suchen ist. Diese Gründe liegen vielmehr in der parlamentarischen Stellung der Demokratischen Partei, die fünf Mandate im Landtag hat. Zwei Fünftel der Fraktion haben ihre Abgeordnetenplätze mit denen auf der Regierungsbank vertauscht, zwei weitere Fünftel sind in der

Regel nicht im Landtag anwesend, und das verbleibende letzte Fünftel ist nicht in der Lage, den parlamentarischen Aktionen der Fraktion die genügende Kraft zu geben. Der Finanzminister Henrichs ist ein überaus arbeitsamer und kenntnisreicher Mann, dessen Aktionsfähigkeit die demokratische Fraktion gern in ihre parlamentarischen Dienste stellen möchte. Darum wünscht sie seine Rückkehr ins Parlament des Reichstages. Sie möchte dafür gern das Justizministerium eintauschen und mit einem Nichtparlamentarier belegen, so daß sie in derselben Stärke in der Regierung bleiben, aber im Parlament selbst eine größere Macht bilden kann. Dieser und andere Wünsche der Demokraten sind die eigentlichen Triebfedern der jetzigen Regierungskrise. Die sozialdemokratische Fraktion hat an dem Ausschreiben des jetzigen Finanzministers ebenso wenig ein Interesse wie an der Regierungskrise selbst.

Für den ausscheidenden heftischen Finanzminister Henrich hat nach einer Meldung der Mainzer „Volkszeitung“ Staatspräsident Ulrich den Mainzer Oberbürgermeister Dr. Käß in Aussicht genommen.

## Tariferhöhung und Neujahrreisen.

Mit dem 1. Januar tritt wieder eine beträchtliche Erhöhung der Personentarife der Reichsbahn ein, die weit über 100 Prozent beträgt, da sie sich bekanntlich aufbaut auf einen Kilometerfahr von 4 M. für die 4. Klasse. Bisher hat bei einer Tariferhöhung das Reichsverkehrsministerium seit längerer Zeit die dreitägige Gültigkeit einer gelösten Fahrkarte aufgehoben; die Fahrt mußte am letzten Tage des alten Tarifes angetreten werden. Mit Rücksicht darauf, daß die kommende Tariferhöhung mit den Weihnacht- und Neujahrstagen zusammenfällt, beabsichtigt das Reichsverkehrsministerium diesmal die Bortverkaufsmöglichkeit nicht einzuschränken. Es können also am 1., 2. und 3. Januar noch Reisen gemacht werden, für welche die Fahrkarten bereits im alten Jahre gelöst sind. Das ist von besonderer Bedeutung für alle diejenigen, die jetzt noch über Neujahr eine Reise unternehmen wollen und so die Möglichkeit haben, zu alten Fahrpreisen noch zurückzukehren.

Große Freude bei Ledebour. Die Gruppe um Ledebour freut sich über jede gereizte Seele. Wenn man den „Klassenkampf“ liest, muß man meinen, es sei überall ein gewaltiger Fortschritt dieser Sektiererfraktion eingetreten. Aus Köln wird nämlich diese Freudenbotschaft verkündet: „Auch in Köln macht die Bewegung Fortschritte. Wenn auch die Gruppe einstweilen noch klein ist, so sind es durchweg alle erprobte Genossen, die früher der SPD angehört (!!) haben. Es muß mit eiskerner Fleiß gearbeitet werden.“ Das letztere scheint auch uns nötig zu sein. Denn wenn die Ledebour-Gruppe sich überall aus Abgesprengten der SPD zusammensetzt, dann kann es ja ein nettes Familienleben geben.

Die Volksparteier in Braunschweig versuchen dem ihnen nicht genehmen Landtag auf jede Weise Balken in den Weg zu werfen. Neuerdings haben sie entdeckt, daß die Diäten der Landtags-Abgeordneten viel zu hoch sind, und haben den Antrag auf schleunige Herabsetzung der Diäten gestellt. Die Diäten der braunschweigischen Abgeordneten betragen nämlich monatlich — 40 000 M.!

Das parteiamtliche Organ der Deutschnationalen, die „Deutschnationale Partei-Korrespondenz“, stellt mit Ablauf dieses Jahres das regelmäßige Erscheinen ein.

Saemisch, der Sparkommissar. Der Reichspostkommissar Saemisch hat als erste Behörden, die im Interesse der Vereinfachung der Geschäfte wegzufallen haben, das Reichspensionsamt und die Landesaufnahme in Aussicht genommen.

Regelung der Frage des Unterstufungswohnhauses. Im Reichsministerium des Innern wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch den im Gesetz über den Unterstufungswohnhaus an Stelle der Wohn-Gemeinde die Gemeinde des letzten händigen Aufenstands gesetzt wird. Man hofft dadurch, eine Anzahl von Verwaltungsverhältnissen zwischen den einzelnen Gemeinden zu ersparen, die sich oft jahrelang darüber stritten, wer die Armenunterstützung zu tragen hat.

Polnisches Mißgeschick. Nachdem der englische Völkerbund-Kommissar in Danzig legitim entschieden hatte, daß Danzig Polen Entscheidung darüber nicht überlassen dürfe, hat es Polen eine Menge von Entscheidungen nicht im Stadgericht umladen lieh, hat er jetzt die polnische Verlangen, zu seinem Postgebäude auch noch Briefsortierungskammern im Hauptbahnhof zu erhalten, gleichfalls abgewiesen.

Flugdienst London—Berlin—Moskau. Das erste deutsche Handelsflugzeug, ein Albatros-Eindecker, der für acht Passagiere eingerichtet ist, landete kürzlich in Großbritanien, und zwar brachte er drei Direktoren der deutschen Luftreederei nach London, die hier mit dem Daimler-Flugdienst die letzten Vorbereitungen trafen, um die sog. „Große Deutsche Fluglinie“ einzurichten. Wie im „Manchester Guardian“ mitgeteilt wird, stellt diese Verbindung der Daimler-Gesellschaft mit dem holländischen Flugdienst und der Deutschen Luftreederei die bedeutendste Fluggesellschaft in der Welt dar, und durch diesen Zusammenschluß ist es möglich, im Anfang des neuen Jahres einen Flugdienst zu eröffnen, der über 3000 Kilometer hin Manchester und London mit Berlin und Moskau verbindet. Die großen Daimler-Flugzeuge verkehren schon jetzt täglich zwischen Manchester und Amsterdam über London, während der Verkehr zwischen Berlin und Moskau auch bereits im Gange ist. Das fehlende Glied zwischen Amsterdam und Berlin wird jetzt eingerichtet, so daß man dann imstande sein wird, von London aus Moskau in weniger als 24 Stunden zu erreichen. Der Flug von London nach Berlin soll am Tage stattfinden, während Nachtflugmaschinen, die mit Schlafwagen ausgestattet sind, die Passagiere in der Dunkelheit nach Moskau weiterbefördern.

Grenzen der Riesenzüfte. Die New Yorker, die auf das Anwachsen ihrer Stadt stolz sind, haben ausgerechnet, daß diese Riesenzüfte der Vereinigten Staaten, wenn sie in demselben Tempo weiterwächst, in 100 Jahren 47 Millionen Einwohner haben wird. Dann wird gewiß keine andere Stadt der Welt New York den Ruhm der größten Stadt streitig machen. Gegenwärtig aber ringt noch London mit New York um diese erste Stelle, ja das eigentliche London hat mehr Einwohner als New York und nur Groß-London und Groß-New-York, in denen die Vorstädte miteingegriffen sind, halten sich mit etwa 7 1/2 Millionen die Waagschale.

Ob das immer stärkere Anwachsen der Millionenstädte zu wünschen ist, dürfte eine andere Frage sein. Schon jetzt ist es für die Engländer kein erfreulicher Zustand, daß ein Sechstel der ganzen Bevölkerung von Großbritannien im Umkreis von Groß-London wohnt. Man darf erwarten, daß New York jemals die Einwohnerzahl von 47 Millionen erreichen wird; denn die größten Städte Europas wachsen in neuester Zeit nicht mehr in demselben Maße. Groß-Berlin dürfte die Ziffer von 4 Millionen, auf die es sich seit einiger Zeit hin bewegt, noch nicht überschritten haben. Paris ist mit etwa 3 Millionen Einwohnern in den letzten Jahren zu einem Stillstand gekommen. Auch die zweitgrößte Stadt der Vereinigten Staaten, Chicago, das im Verlauf einer einzigen Generation sich um mehr als eine Million vermehrte, sieht noch immer um die Drei-Millionen-Grenze herum. Philadelphia, das Chicago mit Riesenschritten eingeholt hat, hat höchstens die zweite Million erreicht. Moskau und Petersburg sind außerordentlich entvölkert und werden zweifellos so bald nicht wieder unter die größten Städte eingereiht werden. Es ist sehr fraglich, ob London in absehbarer Zeit die Zahl von 10 Millionen Einwohnern erreichen wird. Die Londoner zeigen mehr und mehr die Neigung, aus der Stadt heraus aufs Land zu gehen, und schon jetzt verläßt die Riesenzüfte in eine große Anzahl kleinerer Städte. Sollte also New York in einem Jahrhundert 47 Millionen Einwohner besitzen, so dürfte es keine Stadt mehr in unserem Sinne sein, sondern wird dann eine Ausdehnung haben,



# Personalabbau bei der Reichspost

Von Postdirektor Brandt-Kreuznach.

Das ernstliche Streben der Postverwaltung ist seit längerem darauf gerichtet, das Personal bei den Verkehrsämtern so zu bemessen, daß jeder Beamte innerhalb des Achtfundentages vollbeschäftigt ist, und arbeitslose Dienstposten nach Möglichkeit vermieden werden. Vom sozialistischen Standpunkt aus ist das Bestreben der tatsächlichen Ausnutzung des Achtfundentages in den Staatsbetrieben nur zu begrüßen; wird doch auch die Arbeitskraft des Industriearbeiters zwangsläufig durch den Gang der Maschine und durch eine dauernde Ueberwachung des Produktionsergebnisses vollkommen ausgewertet. In der richtigen Erkenntnis, daß eine wirtschaftliche Verwendung der Beamtenkräfte nicht allein eine Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber darstellt, sondern im wohlverstandenen Eigeninteresse der Beamenschaft liegt, haben sich die Fachorganisationen mit der arbeitsmäßigen Erfassung des Achtfundentages einverstanden erklärt.

Zur Feststellung des wirklichen Personalbedarfs werden gegenwärtig die Verkehrsbelastung und Leistungen bei den einzelnen Stellen des Betriebsdienstes durch ein neues, nach wissenschaftlichen Grundfahen aufgebautes Verfahren, das hier näher zu schildern nicht der Ort ist, ermittelt. Bei rein sachlicher Würdigung ist zuzugeben, daß dies neue Verfahren in der Tat wertvolle Aufschlüsse über die Verkehrsbelastung bei den einzelnen Dienstzweigen gibt, eine dem Verkehrsbedürfnis entsprechende, wirtschaftlichere Personalbemessung und im Zusammenhang hiermit die Erfassung der entbehrlichen, d. h. abzustellenden Kräfte zuverlässiger als seither ermöglicht. Diese vom finanziellen Standpunkt aus notwendige Abstoßung aller irgend entbehrlichen Kräfte hat aber rein sozial betrachtet eine sehr verhängnisvolle Folge; sie bedeutet, daß die entbehrlichen Hilfskräfte, die zu einem großen Teile aus Schwerkräftigen bestehen, brotlos werden. Die Entlassungen wirken auf die davon Betroffenen meist geradezu niederschmetternd, und wie häufig entringt sich ihnen die bittere Klage: „Das ist der Dank des Vaterlandes, daß wir jetzt auf die Straße gesetzt werden!“ Angesichts der den Kriegsbeschädigten immer wieder in feierlicher Form zugesagten staatlichen Fürsorge erhebt sich die Frage, ob der Personalabbau bei der Reichspost nicht weniger schonungslos durchgeführt werden könnte, indem man nicht einfach die jüngeren, meist kriegsbeschädigten Hilfskräfte (häufig Familienväter mit unverforgten Kindern) entläßt, sondern die Beamten nach Vollendung des 60. Lebensjahres unter Einziehung der entsprechenden Anzahl von Dienststellen auf Wartegeld setzt und nach Vollendung des 65. Lebensjahres in den dauernden Ruhestand überführt. Die hierzu erforderliche gesetzliche Handhabe wäre zu schaffen. Gewiß kann eine solche Maßnahme in einzelnen Fällen auch zu Härten führen, aber die davon Betroffenen bleiben in ihrer Existenz gesichert, sie erhalten ein, wenn auch gekürztes Einkommen weiter, das sie vor der größten Not schützt, während die zu entlassenden Hilfskräfte häufig vor dem Nichts stehen und der Erwerbslosenfürsorge anheimfallen. Aufgabe der sozialdemokratischen Abgeordneten wird es sein, diese Fragen auf das eingehendste zu prüfen und nötigenfalls die Initiative zu gesetzgeberischen Maßnahmen zu ergreifen.

Und noch auf einen weiteren Punkt werden die Reichstagsabgeordneten unserer Partei bei der Beurteilung dieser Frage ihr Augenmerk richten müssen. Es handelt sich darum, daß nicht allein bei der Bemessung der Betriebsbeamten, sondern vor allem auch der Verwaltungsbeamten die gebotene Wirtschaftlichkeit beobachtet wird. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich das Personal mancher Oberpostdirektionen verdoppelt, ja verdreifacht; auch das Personal des Reichspostministeriums ist außerordentlich vermehrt worden. Gewiß sind durch die Entwicklung des Fernsprecheverkehrs, der drahtlosen Telegraphie, des Postverkehrs, durch den Zutritt der Auszahlung der Militärversorgungsgeldbeträge, durch die Postreife usw. die Aufgaben der Verwaltung er-

wie einer der kleineren Neu-England-Staaten. Zweifelloß wird New York aber die größte Stadt der Welt werden und London zur zweitgrößten herabdrücken. Welches wird dann die drittgrößte sein? Chicago erhebt darauf den Anspruch, aber es dürfte Berlin oder Paris schwerlich überbügeln. Vielleicht aber müssen wir mit dem Auftreten neuer Riesstädte in Gegenden rechnen, die gewaltige wirtschaftliche Möglichkeiten besitzen. Buenos Aires hat bereits beinahe die zweite Million seiner Einwohner erlangt, und die beiden australischen Großstädte Sidney und Melbourne werden binnen kurzem je eine Million Einwohner besitzen. Diese Millionenstädte dürften rascher wachsen als die Riesstädte, deren Entwicklung schon weit vorgeschritten ist.

**Vogelgesang als Schulfach.** Die Kenntnis des Gesanges der einheimischen Vögel soll in England jetzt in besonderen Lehrstunden der Jugend beigebracht werden. Da man die gesiederten Sängervogel nicht so ohne weiteres mit Hilfe des Gramophons, so erfolgt der Unterricht mit Hilfe des Gramophons. Die Vögel, die die Vögel singen, werden im Gramophon vorgeführt, und zwar hat man vorläufig Platten von den Gesangsarten dreier Vögel aufgenommen, nämlich von der Amsel, der Drossel und der Nachtigall. Doch werden bald auch die anderen englischen Vögel mit Hilfe des Gramophons in den Schulklassen bekannt werden können, und man will den Schülern eine ganze Sammlung von Vogelstimmenplatten zur Verfügung stellen, damit den Kindern die Kenntnis der einzelnen Vogelstimmen vermittelt werden kann. Die bisherigen Aufnahmen sind sehr befriedigend ausgefallen und man kann ebenso den Hörenden auf der Amsel wie die melodische Konfekt der Nachtigall im Gramophon genießen.

**Ehen Jugendlicher in den Vereinigten Staaten.** In 17 Bundesstaaten der Union bestehen keinerlei Bestimmungen über das Alter der Ehegeschlehten; in 9 Staaten sind Ehen zwischen Mädchen von 12 Jahren und Knaben von 14 Jahren an statthaft; während in diesen Fällen die elterliche Zustimmung erforderlich ist, dürfen in 8 Staaten Mädchen im Alter von 16 Jahren auch ohne eine solche beiraten; Ehegeschlehtungen von Schwachsinnigen sind in 19 Staaten erlaubt. Infolge dieser Verhältnisse gibt es in den Vereinigten Staaten 13 000 Mädchen in einem Alter bis zu 15 Jahren, 50 000 in einem Alter von 16 Jahren, 1600 Knaben in einem Alter bis zu 15 Jahren und 3000 Knaben in einem Alter bis zu 16 Jahren, die verheiratet sind. Diese und andere Tatsachen, so die in den einzelnen Staaten stark voneinander abweichenden Gesetze über die Ehegeschlehtung, die Regelung der Ehen zwischen Weißen und Farbigen, die in 35 Staaten ohne weiteres erlaubt sind, haben den Anlaß gegeben, daß die amerikanischen Frauenrechtsorganisationen eine Propaganda ins Werk gesetzt haben, um zunächst einmal eine einheitliche Regelung der auf Ehegeschlehtung und Ehegeschlehtung bezüglichen Gesetzgebung zu erreichen.

**Neues Volkstheater.** Der „Kette als Dinkel“. Schiller's Bearbeitung des Beardschen Lustspiels, recht zulommen mit Moelch. „Raune des Verliebten“ (Menge Ernst Raben) am Silberabend in der Angenerung von Paul Thiel erstmalig in Szene. Bühnenbild Leo Dahl.

**Centraltheater.** Sonnabend, den 30., und Sonntag, den 31., finden nachm. 8½ Uhr Abendvorstellungen des „Schiefen Staters“ statt. Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen an der Kasse.

weiter worden. Die Betriebsbeamten sind aber der Ueberzeugung, daß die Zahl der Verwaltungsbeamten das wirkliche Bedürfnis bei weitem übersteigt. Die Ueberflüsse an Verwaltungsbeamten führt zu einer völligen Ueberbureaufaktisierung. Auf die Verkehrsämter ergießt sich tagtäglich eine solche Fülle geschriebener, vervielfältigter und gedruckter Verfügungen, daß kein Betriebsbeamter mehr imstande ist, den Stoff auch nur annähernd zu beherrschen. Die Dekretierungsmut ist von jeder ein Zeichen des Niedergangs und der Hilflosigkeit gewesen, man glaubt, durch Erlaß von Verfügungen der Schwierigkeiten Herr zu werden, wobei man nur das eine übersehen hat, daß man durch die Ueberfülle der Dekrete die Schwierigkeiten nur vermehrt. Die Vielschreiberei (die Nachweisungen, Fragebogen, gutachtlichen Berichte, die in endloser Folge von den Verkehrsämtern verlangt werden) hat naturgemäß eine erhebliche Vermehrung des Bureaupersonals bei den Ämtern gezeitigt. Das unfruchtbare Schreibwerk und die Neuerungssucht zu zügeln, angefangen beim Reichspostministerium und fortgesetzt bei den Oberpostdirektionen, wäre eine dankenswerte Aufgabe für den neuen Reichspostminister. Dringend tut der Postverwaltung die Reform, nicht nur an den Gliedern, sondern vor allem an dem Haupte. Die Verwaltungsbehörden gilt es nach neuzeitlichen Grundfahen umzugestalten und mit einem neuen Geiste zu erfüllen! Das Personal der Oberpostdirektionen und des Reichspostministeriums läßt sich ohne weiteres in ganz erheblichem Maße verringern, wenn die Referenten nicht mehr wie bisher in der Hauptsache die Schriftstücke der Bureaubeamten nachprüfen, gegenzeichnen oder unterschreiben, sondern im weitesten Umfange die Schriftstücke selbst in die Schreibmaschine diktieren, nötigenfalls unter Zurückhaltung von Durchschlägen für die Akten. Dabei ist es dringend erforderlich, die Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit der Räte, die heute nur den minder wichtigen Schriftwechsel unterzeichnen dürfen, ganz erheblich zu erweitern. Bloße stilistische Änderungen, und wenn sie auch noch so schön sind, müssen heute, wo ganz andere Sachen auf dem Spiele stehen, unterbleiben. Die Sorge um die Pflege der deutschen Sprache ist nicht Sache der Posträte, man überlasse sie den dazu Berufenen.

Die notwendigen Vereinfachungen in dem Verwaltungswesen der Post werden energisch aber nur dann durchzuführen sein, wenn die Geschäftsgebarung bei dem Reichspostministerium und bei den Oberpostdirektionen durch besondere Kommissionen nachgeprüft wird. Diese Kommissionen, die unmittelbar, vom Reichspostministerium unabhängig, dem Reichspostkommissar zu unterstellen sein würden, wären aus Betriebsbeamten, die mit dem Verwaltungsdienst vertraut sind, aus Angehörigen der Handelswelt und Reichstagsabgeordneten zu bilden. Wenn die Betriebsbeamten eine Revision durch die Verwaltungsbeamten als selbstverständlich hinnehmen müssen, so ist es ganz in der Ordnung, wenn in einer demokratischen Republik auch die Verwaltungsbeamten von Betriebsbeamten revidiert werden. Ohne eine solche Kontrolle der Verwaltungsbehörden muß ihr Abbau problematisch bleiben; denn es ist immer die Ansicht dieser Behörden gewesen, daß nur sie allein alles recht machen: „Sie sahen an, alles, was sie gemacht hatten, und siehe, es war sehr gut.“

## Reichsregierung und Gewerkschaften.

### Ein gewerkschaftlicher Verhandlungsbericht.

Am Schluß der Verhandlungen, die die Gewerkschaften am 28. Dezember mit dem Reichskanzler hatten, ist festgestellt worden, daß (aus den üblichen außenpolitischen Gründen) ein offizieller Bericht an die Presse gegeben werden soll. Diese Abmachung hindert indes keineswegs, daß die sozialdemokratische Zeitungskorrespondenz einen eigenen (tendenziösen und recht eingehenden) Bericht verbreitet. Die freien Gewerkschaften sollten aus diesem Vorgang endlich die notwendigen Konsequenzen ziehen. Da die Gewerkschaftsmitglieder den Anspruch haben, objektiv unterrichtet zu werden, bringen wir nunmehr einen uns von gewerkschaftlicher Seite zur Verfügung gestellten Bericht:

Reichskanzler Cuno eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, daß das Kabinett, das über den Parteien steht, längst den Wunsch gehabt hätte, auch mit den Gewerkschaften in Fühlung zu kommen. Lediglich die starke Ueberlastung durch die außenpolitischen Fragen sei schuld daran, wenn er diese Absicht nicht längst verwirklicht habe. Er streifte dann ganz allgemein die Möglichkeiten in der Reparationsfrage. In dieser schweren Zeit müßten alle Schichten des Volkes bereit sein, Opfer zu bringen und zusammenzutreten. Zu den von den Gewerkschaften formulierten Fragen bemerkte der Kanzler, daß der Reichswirtschafts-, der Reichsfinanz- und der Reichsarbeitsminister, deren Ressorts zum großen Teil berührt werden, nicht anwesend sein könnten, er könne lediglich Anregungen der Gewerkschaften entgegennehmen, um sie dann der ressortmäßigen Erledigung zuzuführen. Für all das wüßte der Reichskanzler immer wieder lediglich den Mangel an Zeit als Ursache anzuführen. Positiven Inhalt gewann die Rede des Herrn Cuno erst in dem Augenblick, als er sich sehr heftig gegen die vom ADGB und IFA-Bund im „Vorwärts“ an denselben Tage veröffentlichte Denkschrift zur Einkommensteuer wandte.

Genosse Leipart vom ADGB ließ dem Kanzler keinen Zweifel darüber, daß er von den Erklärungen höchst unbeeindruckt sei, und er warf die Frage auf, ob etwa die Industriellen damit einverstanden gewesen wären, wenn man auch sie in den schwebenden inner- und außenpolitischen Fragen damit vertriebt hätte, daß sie so nächste Woche, wenn die Dinge abgeschlossen sind, das sonstige Programm der Regierung kennen lernen würden. Der Kanzler möge daran denken, daß unter den Massen des Volkes eine wachsende Erbitterung herrsche, und es sei verhängnisvoll, wenn sich die Regierung über diese Stimmung im Lande etwa täuschen sollte.

Der Reichskanzler erwiderte, daß auch mit anderen großen Wirtschaftsgruppen nicht verhandelt worden sei. Ein Versuch, die Vorstehenden des ADGB früher zu erreichen, sei gescheitert. (Soweit uns bekannt ist, haben die Vorstehenden, wenn sie von Berlin abwesend sind, Stellvertreter, die auch für die Regierung erreichbar sind.) Baktrusch von den christlichen Gewerkschaften versuchte Leipart's Kritik abzumildern. Da der Reichskanzler darauf verwies, daß in letzter Linie

### Der Vorteil der Naturalsteuer.

nur die Regierung die Verantwortung für die neuen Reparationsvorschlüge zu tragen hätte, erwiderte Aufhäuser vom IFA-Bund, daß die formelle Verantwortung der Regierung die Gewerkschaften von der Verantwortung nicht entbinde, die sie gegenüber der gesamten wirtschaftlichen Bevölkerung zu tragen hätten, wenn nicht endlich dem maßlosen Geld gesteuert werde. Er könne nicht anerkennen, daß es aus Mangel an Zeit notwendig war, bis zum 28. Dezember mit dieser Besprechung zu warten, so daß keine Zeit mehr übrig ist, vor der Formulierung der neuen deutschen Vorschläge überhaupt noch eingehend zu diskutieren. Es sei doch nicht zu bestreiten, daß

maßgebende Industrielle und Bankleute rechtzeitig gehört worden sind, während die Regierung im Gezenz zu ihrer Vorgängerin glaubt, auf den Rat der Gewerkschaften in dieser Lebensfrage völlig verzichten zu können. Wenn der Reichskanzler an die Arbeitnehmer appelliere, auch übererlebens Opfer zu bringen, dann hätten die Gewerkschaften wohl das Recht und die Pflicht, durch ihre

Kritik an dem derzeitigen Steuerrecht festzustellen, daß diese Opfer immer nur von der arbeitenden Bevölkerung verlangt werden. Auch die innenpolitischen Fragen hängen, wie die Note vom 13. November zeigt, mit dem Reparationsproblem unmittelbar zusammen. Zur Stabilisierung der Mark hätten die Gewerkschaften schon vor Wochen Vorschläge gemacht, während die Regierung gegenüber den Vorkaufspekulanten bisher feierliche

entwickelte. Der Redner verbreitete sich über das Reparationsproblem und fragte den Kanzler, ob die Industrie bereit sei, die erforderlichen privatrechtlichen Garantien zu übernehmen. Der Reichskanzler beschränkte sich in seiner Antwort wiederum darauf, daß er auf die Mitwirkung der Wirtschaft und der Landwirtschaft bestimmtes rechte, in diesem Augenblick aber konkrete Vorschläge nicht geben könne.

In der Einzelberatung über die fünf Fragen der Gewerkschaften schiederte Genosse Knoll vom ADGB, die Positivität der Regierung in bezug auf die Volksernährung. Er kennzeichnete mit scharfer Ironie das ansehnliche Opfer der Landwirtschaft, das 14 Millarden Mark betragen soll, und rechnete aus, daß dieser Betrag, umgelegt auf die Anbaufläche, pro Hektar 550 M. ausmacht, d. h.

der Agrarier ein Opfer im Werte von noch nicht einem halben Pfund Butter bringt. Erschüttert wirkte das umfangreiche Material, das Knoll über die Not der Arbeitslosen vortrug. Bei den neuen Brotpreisen würde die Erwerbslosenunterstützung gerade ausreichen, um für Mann, Frau und zwei Kinder monatlich zwei Laib Brot zu kaufen.

Ernährungsminister Dr. Luther kündigte an, sobald der Brotpreis feststehe, die Regierung für eine entsprechende Ausgleichung der Löhne, Gehälter und Renten sorgen werde. Von irgendwelchen konkreten Maßnahmen in der Ernährungsfrage selbst war nichts zu hören.

Wegen des unerhörten Buchers forderte Genosse Knoll u. a. die Mitwirkung von Laienrichtern an den Buchergerichten, da bei den jetzigen

### Flottenschießen der Juristen

die schlimmsten Schieber die besten Ausschüsse haben, weil sie sich die tüchtigsten Rechtsanwältinnen leisten können. Die Urteile müßten der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Herr Cuno war über die von Knoll vorgebrachten Urteile sehr erstaunt. Über weder er noch Ernährungsminister Luther konnten positive gesetzgeberische Pläne ankündigen.

Baktrusch (chr. Gew.) meinte, man müsse vor allem in der Frage der Arbeitszeit eine mittlere Linie zwischen den Auffassungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer finden. Auch in dieser Frage konnte Herr Cuno eine abschließende Antwort nicht geben.

Bei der Aussprache über

### Die Reichseinkommensteuer

erklärte der Reichskanzler, daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, um die Mißstände in der Steuerziehung abzustellen. Aufhäuser antwortete, die Gewerkschaften müßten die sofortige Erhöhung der Abzüge von der Einkommensteuer für die Lohnempfänger fordern. Das ansehnliche Opfer über die Steuerziehung müßte auch für die Besessenen künftig den Tag der Steuerzahlung maßgebend für die Höhe des zu entrichtenden Betrages machen.

Zur Wohnungsfrage verlangte Broß (Chr.) eine Einwirkung auf die Baustoffpreise. Staatssekretär Hamn war in der glücklichen Lage, auf diese Frage nicht näher eingehen zu brauchen, da der Ressortminister Brauns verreist war.

Die Gewerkschaften haben wohl noch niemals von einer Regierung derart dürftige Antworten erhalten, wie von dem rein bürgerlichen Kabinett des Herrn Cuno.

## Tschischerin dementiert.

Lausanne, 29. Dezember. (WZ.) In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Temps“ dementierte Tschischerin heute kategorisch die Behauptung gewisser französischer Wäiter, wonach er während seines Aufenthaltes in Berlin auf der Reise nach Lausanne in seiner Unterhaltung mit dem Reichsminister v. Rosenfeld Deutschland den Widerstand gegen die französischen Forderungen angeraten habe. Tschischerin erklärte weiter, daß er sich in keiner Weise in die Beziehungen zwischen Deutschland und den Westmächten eingemischt habe.

### Sowjetrussischer Pazifismus.

Lausanne, 29. Dezember. (WZ.) Bei einem Empfang der amerikanischen Journalisten gab Tschischerin folgende Erklärung ab: Das russische Volk hofft und wünscht zu Beginn des Jahres, friedlich und ungehindert arbeiten zu können, seine Produktion wieder aufzubauen und Rußlands Wohlstand wieder herzustellen. Dies ist eine Arbeit für die allgemeinen Interessen. Will das amerikanische Volk beiseite stehen? Rußland hat keinen größeren Wunsch als den, die Mitarbeit des amerikanischen Volkes für seinen Wiederaufbau zu sichern. Würde der Handel in Amerika, die Mitwirkung des amerikanischen Kapitals in Rußland, die Verbindung russischer Arbeit mit amerikanischer Arbeit, würde solche fruchtbare Zusammenarbeit nicht beiden Völkern und allen Völkern zum Nutzen gereichen? Ich bin nach Lausanne gekommen, um den Frieden im Schwarzen Meer und die Sicherheit seiner Küsten wieder herzustellen, um es für fremde Kriegsschiffe zu sperren und um mich mit unseren Nachbarn am Ufer des Schwarzen Meeres über die gegenseitige Sicherheit zu einigen. Ich kam hierher um des Friedens willen. Unsere Hoffnungen sind vernichtet worden. Fremde Kriegsschiffe werden vor unserer Südküste kreuzen, und die Folge werden gegenseitige Rüstungen sein. Unseren Friedensvorstellungen stellen andere ein System ständiger militärischer Drohungen entgegen. Die Flottenrüstung ist in Washington eingeleitet worden. Diesem Ziel strebt auch Rußland entgegen. Ob man die Abrüstung teilweise oder völlig verwirklicht, vor allem muß die Flottenrüstung allgemein sein. Nur dann ist sie wirksam. Die allgemeine Flottenrüstung ist außerdem die einzige vollkommene Lösung der Meerengenfrage.

## Der Vorteil der Naturalsteuer.

Moskau, 27. Dezember. (DE.) Die Erhebung der Naturalsteuer hat sich verzögert, geht jedoch einem recht erfolgreichen Abschluß entgegen. Nach amtlichen Daten, die bis Ende November reichen, sind in Sowjetrußland ohne die Ukraine, Transkaukasien und Turkestan, in Loggeneinheiten umgerechnet, bereits 251,3 Millionen Rub eingezahlt worden. Der Boranschlag belief sich auf etwa 240 Millionen Rub. Wenig ergiebig war dagegen die Erhebung der Naturalsteuer von den verpackten nationalisierten Mühlen, die bis zum 1. November mit 6,2 Millionen Rub nur 2,2 Proz. des Boranschlages ergeben hatte und besonders die Eintreibung der als Saatgut gemähten Getreidearten. In der Ukraine waren bis Ende November als Naturalsteuer und Mühlenabgabe etwa 75 Millionen Rub, bei einem Boranschlag für die Naturalsteuer von 95 Millionen, eingebracht. Im allgemeinen ist die Steuererhebung ohne Anwendung der Gewaltmaßnahmen durchgeführt worden, die im Vorjahre ausgeübt worden ist, und der Druck auf die Bevölkerung wurde, soweit erforderlich, zumest durch Einquartierungen von Militär und wirtschaftliche Absperrungen ausgeübt. Die Presse meldet über die bessere Qualität des abgelieferten Getreides gegenüber dem Vorjahre, zugleich aber auch über die Gefährdung großer Getreidemengen durch Lagerung in ungeeigneten Pannräumen in Erwartung des Abtransportes, der durch den Mangel an Eisenbahnwagen und Getreidefässen verzögert werde.



# Gewerkschaftsbewegung

Wo die Regierung „fest“ bleibt.

Arbeiterforderungen abgelehnt.

Die Bemühungen der Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs, der Länder und der Gemeinden, eine weitere Aufbesserung der Dezemberbezüge zu erreichen, dürften als gescheitert angesehen werden. Die Reichsregierung beharrt trotz aller Warnungen der Gewerkschaften auf ihrem Standpunkt, keine neuen Zulagen zu bewilligen. Für den 8. Januar sind vom Reichsfinanzministerium neue Verhandlungen anberaumt, die sich aber nur auf eine Neuregelung der Gehälter und Löhne für den Monat Januar erstrecken.

Die sinkenden Reallohne.

Die Verelendung der Arbeiterschaft.

Infolge der rasenden Teuerung der letzten Monate sind durch die Aktion der Gewerkschaften auch die Löhne der Arbeiter erhöht worden. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß trotz der vorgenommenen Lohnerhöhungen die Löhne hinter der Teuerung zurückgeblieben sind. Nun gibt es immer noch kurzfristige Leute, die da behaupten, daß es die Löhne wären, die die Teuerung verursachen, und daß an einen Abbau der Preise erst zu denken wäre, wenn die Löhne abgebaut würden. In bürgerlichen Kreisen und in bürgerlichen Blättern wird so viel von der hohen Löhnen geredet, daß es angezeigt ist, an der Hand der offiziellen Statistiken das wachsende Mißverhältnis zwischen der Teuerung und den Löhnen aufzuzeigen.

Das erste Dezemberheft von „Wirtschaft und Statistik“, die vom Statistischen Reichsamt herausgegeben wird, bringt eine Uebersicht der Entwicklung der Löhne der Bergarbeiter im Ruhrgebiet und der Metallarbeiterlöhne für die 20 Hauptstädte der Metallindustrie vom April bis November 1922 und führt zugleich die Vorkriegslöhne an.

Bei den Bergarbeitern betrug der durchschnittliche Schichtlohn eines ledigen Hauers im April 189 M., oder das 26fache des Vorkriegslohnes, der eines verheirateten Hauers mit zwei Kindern unter 14 Jahren 176 M., oder das 28fache des Vorkriegslohnes. Im November 1922 betrug der Schichtlohn 1576 bzw. 1744 M., oder das 255fache bzw. 282fache des Vorkriegslohnes. Im April 1922 betrug die Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten 3175, d. h. nahezu das 32fache. Im November betrug dagegen die Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten das 580fache der Vorkriegszeit. Während also die Löhne im April durchschnittlich das 27fache der Vorkriegslöhne betragen und damit um nicht ganz 20 Proz. hinter der Teuerung zurückgeblieben waren, betragen die Bergarbeiterlöhne im November im Durchschnitt das 268fache gegenüber einer durchschnittlichen Teuerung, die das 580fache ausmacht. Die Lohnsteigerung ist also um mehr als 54 Proz. hinter der Steigerung der Lebenshaltungskosten zurückgeblieben. In Wirklichkeit sind die Löhne jedoch noch weit erheblicher hinter der Teuerung zurückgeblieben, da die Reichsindexziffer nur den Teuerungsindex der Bergarbeiter im Ruhrgebiet unter ganz besonderen Teuerungsverhältnissen leitet.

Für die Metallarbeiter sind die Wochenlöhne angeführt. Diese betragen für gelehrte ledige Arbeiter im April 772 M., und für verheiratete gelehrte Arbeiter mit zwei Kindern unter 14 Jahren 853 M. Die Löhne waren 21,28 bzw. 23,82mal die Löhne vom Juli 1914. Im November betragen die Durchschnittslöhne 7938 bzw. 8457 M., die Woche, d. i. 218,86 bzw. 233,17mal die Vorkriegslöhne. Stellt man dazu in Vergleich die weiter oben angeführte Teuerung, die in dem gleichen Zeitraum vom 32fachen auf das 580fache gestiegen war, dann kann man hier dieselbe Feststellung in vielleicht noch stärkerem Maße als bei den Bergarbeitern machen, nämlich, daß die Löhne seit April um rund 62 Proz. hinter der eingetretenen Teuerung der letzten Monate zurückgeblieben sind. Diese beiden Zahlen, die noch hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, zeigen die ungeheure Verelendung der Arbeiterschaft, die während der letzten Monate eingetreten ist. Sie zeigen aber auch, wo die wirtlichen Preistreiber zu suchen sind, und welchen gemeingefährlichen Blödsinn die Leute verbreiten, die von den hohen Löhnen als die Ursache der Teuerung reden.

In dieser Verelendung der Arbeiterschaft liegt aber auch eine ungeheure Gefahr für die deutsche Volkswirtschaft. Die Grundlage unserer Wirtschaft ist die Qualitätsarbeit des deutschen Arbeiters. Ohne eine ausreichende Lebenshaltung ist eine derartige Qualitätsarbeit nicht zu erreichen. Mit der Verelendung unserer Arbeiterschaft muß auch die deutsche Wirtschaft über kurz oder lang zusammenbrechen.

Es kann einfach nicht mehr so weiter gehen. Es kann unmöglich noch weiter gebuddelt werden, daß die Syndikate, Kartelle und

Ringe die Preise willkürlich immer weiter hinaustreiben, daß der Handel immer höhere Gewinne einheimst, daß unsere ganze Wirtschaft eingestellt wird auf die Spekulation und die rücksichtslose Ausplünderung der breiten Volksmassen.

## Eine Gute.

Eine Berliner Korrespondenz berichtet die Nachricht, daß bei einer Unterredung zwischen dem Oberbürgermeister Köpcke und den Vertretern der Berliner Väterorganisationen die Vätermeister sich auf eine angebliche Gefahr eines Streiks der Vätergehilfen berufen hätten. Angeblich habe der Zentralverband der Väter und Konditionen Forderungen eingereicht und gedroht, daß, wenn diese Forderungen nicht bewilligt würden, die Vätergehilfen am 2. Januar die Arbeit niederlegen würden.

Dazu wird uns vom Zentralverband der Väter und Konditionen mitgeteilt, daß bisher noch keinerlei Forderungen eingereicht worden sind, daß also auch keine Verhandlungen mit Vätermeistern stattgefunden haben und daß folglich von einem drohenden Väterstreik nicht die Rede sein kann. Augenblicklich scheinen die Vätermeister mit dem Schreckgespenst eines Streiks der Vätergehilfen nur zu operieren, um ihre eigenen Forderungen durchzubringen.

## APD-Cuertreibereien im Glasarbeiterverband.

Von kommunistischer Seite ist zum ersten und zweiten Weihnachtstage eine „Reichskonferenz der Glasarbeiter“ nach Gräfenroda in Thüringen einberufen worden. Es wurde ein mit dem Namen Bachmann unterzeichnetes Rundschreiben versandt, worin um die Angabe von „zuverlässigen“ Adressen ersucht wird. Man wollte dort anscheinend hübsch „unter sich“ sein. Die Tagesordnung sollte auch erst auf der Konferenz bekanntgemacht werden, anscheinend, damit nichts davon in die Öffentlichkeit kommen soll. In einer Konferenz des Vorstandes des Zentralverbandes der Glasarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands mit dem Ausschuss, dem Beirat und den Gauleitern am 17. und 18. Dezember brachte der Vorstand diese Angelegenheit, von der er am Tage vorher Kenntnis erhalten hatte, zur Sprache. Bemerkenswert war das Befindnis eines kommunistischen Vorstandsmitgliedes, daß die Konferenz die Vorarbeiten zu der im nächsten Jahre stattfindenden Generalversammlung des Verbandes treffen soll, d. h. also im kommunistischen Sinne nach den allzusehr bekannten Richtlinien.

Die Konferenz wandte sich entschieden gegen das Treiben der Opposition, nahm jedoch von scharfen Abwehrmaßnahmen Abstand, weil sie der Auffassung war, daß diese Törme nicht in den Himmel wachsen werden und auch keine „Märtyrer“ schaffen würde. Sie gab jedoch ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß alle Sonderkonferenzen, die nicht die Genehmigung des Hauptvorstandes haben, zu unterlassen sind und daß Mitglieder des Vorstandes, des Ausschusses oder des Beirats nicht daran teilnehmen dürfen.

Eine der Konferenz unterbreitete Sympathieerklärung für die Streikenden in der Pfalz wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

## Aus der Praxis deutschnationaler Betriebsräte.

Die Angestellten der Firma Akademische Verlagsgesellschaft Athenaeon GmbH, Neubabelsberg, haben sich einen Betriebsrat gewählt, dessen Obmann Mitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ist. Vor kurzer Zeit haben nun diese Angestellten unter Führung ihres deutschnationalen Obmannes den Zentralverband der Angestellten mit der Wahrnehmung ihrer Interessen bei der Neuregelung der Gehalts- und Arbeitsbedingungen betraut. Der Zentralverband der Angestellten hat auch sofort die notwendigen Schritte eingeleitet. Er war allerdings der Auffassung, daß die Durchführung der Bewegung voraussetzt, daß auch die Angestellten ihre Pflicht tun und sich gewerkschaftlich im Zentralverband der Angestellten organisieren. Das paßt offenbar dem Obmann des Betriebsrats nicht und er veranlaßt nun die Betriebsratsleitung zur Zurückziehung der erteilten Vollmachten. Wenn nun die außerordentlich schlecht entlohnten Angestellten obgenannter Gesellschaft sich weiter mit Gehältern begnügen müssen, die noch nicht einmal zur Festlegung der dringendsten Bedürfnisse, geschweige denn zur Festlegung einer menschenwürdigen Existenz ausreichen, so können sie sich dafür bei ihrem deutschnationalen Betriebsrat bedanken.

## Die Betriebsräteschule der Berliner Gewerkschaften.

Durch verschiedene in diesem Teil unseres Blattes erscheinene Aufrufe ist die Berliner Arbeiterschaft bereits auf den im Januar neu beginnenden Unterrichtsabschnitt der Berliner Freigewerkschaftlichen Betriebsräteschule hingewiesen worden. Das uns vorliegende Unterrichtsverzeichnis sieht über 50 Kurse vor, die in acht in verschiedenen Gegenden Berlins gelegenen Unterrichtsstätten abgehalten werden. Durch diese Verlegung des Unterrichts in die von der Arbeiterschaft am stärksten bewohnten Gegenden (Zentrum, Nordwesten, Norden, Südosten, Osten) wird es in der Tat jedem möglich, den Unterricht zu besuchen. Um auch einen Teil der Außenbezirke zu erfassen, finden ebenfalls in Steglitz, Spandau und Köpenick Unterrichtskurse statt.

Die Stoffgebiete der Betriebsräteschule sind vor allem Arbeitsrecht, Betriebs- und Privatwirtschaft, Volkswirtschaft, Sozialversicherung und Hygiene. Insbesondere für Anfänger sind eine Reihe von Einführungskursen bestimmt, in denen hinsichtlich Arbeitsmethode und Kenntnisermittlung erst einmal allgemeine Grundlagen geschaffen werden sollen. Stellen die Einführungskurse und die sich

auf ihnen aufbauenden speziellen Fachkurse Unterstufe und Mittelstufe der Schule dar, so besitzt die Schule in ihren Seminaren (Arbeitsrecht, Privatwirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre) eine Oberstufe, die denjenigen, die tiefer in die Materie eindringen wollen, die Möglichkeit tiefgehender wissenschaftlicher Auszubildungsarbeit gibt. Die Lehrberatungs-Sprechstunden der Schule sollen dazu dienen, die Kollegen in ihrer Bildungsarbeit zu beraten und, gemeinsam mit ihnen, den für sie zweckmäßigen Ausbildungsgang zu besprechen.

In der kurzen Einleitung des neuen Unterrichtsverzeichnis wird darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaften und damit auch ihre Bildungseinrichtungen ganz besonders unter der Geldentwertung leiden. Gerade unter diesen Gesichtswinkeln gesehen, ist es eine ganz außerordentliche Leistung der Berliner Gewerkschaften, unter den ungünstigsten Verhältnissen eine solche Bildungseinrichtung zu schaffen, wie sie die Berliner Betriebsräteschule heute darstellt. Auch im neuen Unterrichtsabschnitt werden die finanziellen Kosten lediglich von den Berliner Gewerkschaften getragen, denn der Hörsaalbeitrag von 50 M. für einen Kursus von 10 Doppelstunden kann bestenfalls als eine kleine Anerkennungsgebühr gelten.

Für die Berliner Arbeiter- und Angestelltenchaft ergibt sich aber damit die Verpflichtung, unter Ausbietung aller Kräfte für die Erhaltung und den weiteren Ausbau ihrer Bildungseinrichtung zu sorgen. Hierfür gibt eine rege Inanspruchnahme des Unterrichts die beste Grundlage. Es ist zu hoffen, daß sich Gewerkschaften und Betriebsräte in gleichem Maße um die Propagierung der Bildungsarbeit innerhalb der Berliner Arbeiter- und Angestelltenchaft bemühen werden.

## Ghäre des Schlachtfelds?

Wie die Mainzer „Vollzeitung“ berichtet, hat die Kriminalpolizei in Wiesbaden einen angeblichen Maschinenbau-Ludwigs-hafen wegen Unterschlagung von 85 000 M. Streifgelehrer festgenommen. Der Verhaftete machte sich im Wartesaal des Hauptbahnhofs in Wiesbaden durch ein wildes Schlemmerleben aufwändig. Bei seiner Verhaftung gab er zu, Streifgelehrer bei sich zu führen. Diese seien nach Beendigung des Streifs ohne Verwendung gewesen, weshalb er sie an sich genommen habe, um sie — nach Berlin zu bringen. Nähere Aufklärung des Falles bleibt abzuwarten.

Buchdrucker. Bei der Urabstimmung über die Wahl des 2. Gauvorsitzers wurden insgesamt 11 643 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Rudolf Albrecht 8865 und Otto Fiedler 3271 Stimmen; ungültig waren 507 Stimmen. Der langjährige 2. Gauvorsitzende Rudolf Albrecht ist demnach wiedergewählt.

Der Streik der thüringischen Gemeindearbeiter erstreckt sich bis jetzt auf 12 Städte. Die Verdrängung von Notstandsarbeiten wurde den Streikenden mehrfach bewährt, damit umso kräftiger in der bürgerlichen Presse gegen sie vorgegangen werden kann. In Eisenberg wurden die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Der Ortsausschuß der ADGB hat die Stadtverwaltung ersucht, aus dem Tarifverband auszutreten. Die Streikenden fordern insbesondere auch die Entlassung des Geschäftsführers des Tarifverbandes der Gemeinden und Kreise, da an dessen reaktionärer Einstellung und sozialem Unverständnis bisher alle Bemühungen zur Beilegung des Konflikts gescheitert sind. Nachdem erneute Verhandlungen in Erfurt erfolglos blieben, wurde gestern, Freitag, im Reichsarbeitsministerium verhandelt.

Grasbüchse Hilfsarbeiter. Sonntag nachmittag 1 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im Sozialen Friedrichshain, Am Friedrichshain 18-19. Bericht von den Tarif- und Lohnverhandlungen. Erscheiner aller ist Pflicht. — Der Ortsvorstand.

Verband der Buchbinder und Kopiermaschinenarbeiter. Dienstag nachmittag 5 Uhr findet im Gewerkschaftshaus, Angelierstr. 24-25, Coal 1, eine Sitzung aller Vertrauensleute der reinen Buchbinder und Kopiermaschinenarbeiter statt. Tagesordnung: Bericht von den letzten Lohnverhandlungen. — Für die Vertrauensleute der in Buchdruckereien beschäftigten Buchbinder und Kopiermaschinenarbeiter findet am Mittwoch nachmittag 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Coal 1, eine Sitzung mit betriebl. Tagesordnung statt. Jeder Betrieb muß vertreten sein. — Die Vertrauensleute.

Verantwortlich für den Inhalt: Viktor Schill, Berlin; für Anzeigen: Th. Glöck, Berlin. Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Enderstr. 3. — 1. Klasse 1 Blatt.

Bei

# Grippe-Gefahr

schützen die fachärztlich empfohlenen

## Panflavin-Pastillen

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

---

### Erstklassige Herrenbekleidung

Anzüge, Paletots, Schüpfel, prima Stoffe  
fertig und nach Maß :: Billige Preise

## MAX FLUSS, Rosenthaler Straße 58





Vierzigfache Friedensmiete im Januar.

20,64fache Friedensmiete als Vorausleistung.

Der Magistrat hat am 28. Dezember die Mietföhe nach dem Reichsmietengesetz mit Wirkung zum Neujahrstage zum drittenmal abgeändert. So hat Berlin in den vier Monaten vom September bis Dezember vier verschiedene Mietföhe erlebt.

Hohe Mietpreise, niedrige Hypothekenzinsen.

Bar für Oktober die Miete etwa das Siebeneinhalbfache der Friedensmiete, so im Dezember ber.its das Dreifachfache. Für Januar hat die Mieterchaft ein Drittel mehr, also etwa das Vierzigfache der Friedensmiete in ihren meist schon arg genug belasteten Haushalten einzustellen.

Die drei neuen Änderungen.

Die neue Bekanntmachung zeigt drei Änderungen: 1. Die Zuschläge ergeben insgesamt ein Mehr von 1200 Proz. Grundmiete (g), das ist ein Mehr von rund dem Zehnfachen der Friedensmiete (f), und zwar sind die feststehenden Pauschalsätze von 400 Proz. (z) auf 760 Proz. (z) heraufgesetzt, nämlich

Table with 2 columns: Item, 'bisher Proz. g', 'neue Proz. g'. Rows include Hypothekenzinsen, regelmäßige Verwaltungskosten, laufende Rotinstandhaltung.

Herabgesetzt sind ferner die Höchstgrenzen für Müllabfuhr sowie für Versicherung gegen Glas, Wasserleitung und Haftpflichtschaden, und zwar jene von 500 auf 1000 Proz., und diese von 150 auf 300 Proz. Für große Reparaturen kann das Mietereingangsamt auf Verhandlung im Einzelfalle insgesamt 500 statt 300 Proz. g als Kostenbeitrag den Mietern auferlegen.

2. Die Abrechnung wegen der Betriebskosten, die bekanntlich nach dem Verhältnis der Grundmieten umgelegt werden, hat nicht mehr an jedem Monatsende zu erfolgen, sondern nur noch am Ende eines jeden Kalendervierteljahres.

Rest- und Vorkaufszuschläge der Mieter.

3. Der seltenere Umlage, die dem Vermieter zum vierteljährlich nachher Mittel für die Betriebskosten zuzuführen lassen würde, entspricht es, daß der Magistrat dem Vermieter das Recht einräumt, auf die künftige Umlage Vorkäufe von den Mietern an den Mietzahlungsterminen zu erfordern.

Insgesamt hat daher der Mieter Anfang Januar, Vorauszahlungspflicht nach dem Vertrage vorausgesetzt, außer dem Rest der Umlage (nach Belegen) für das ablaufende Vierteljahr vorweg 8,6 g + 17,2 g = 25,8 g oder 20,64 f zu zahlen.

Wer also eine monatliche Friedensmiete von 25 M. und entsprechend eine Grundmiete von 20 M. hat, zahlt 20 x 25,8 = 516 M.

Da er mit einer Miete bis zum Vierzigfachen der Friedensmiete (einschließlich großer Reparaturen), d. i. bis zum Fünzigfachen der Grundmiete zu rechnen hat, so kann eine Nachzahlung in gleicher Höhe wie die Vorausleistung in Frage kommen.

Bernünftiger wäre natürlich gewesen, für die Vorkauf- bzw. Vorauszahlung runde Beträge festzusetzen. Es scheint aber beinahe, als ob Kräfte im Spiel sind, um die Mietenzwangswirtschaft durch unnötige Komplizierung möglichst stark zu kompromittieren. Stadtrat Brumbg.

Die Stadtbahnklagen.

Was die Eisenbahndirektion sagt.

Zu den vielen Klagen, die gegen die Unzulänglichkeit des Berliner Stadt- und Ringbahnverkehrs erhoben werden, teilt die Reichsbahndirektion Berlin folgendes mit:

Der Andrang zur Berliner Stadtbahn ist weit über die Zahlen der Vorkriegszeit angewachsen. Die Stadt- und Ringbahn beförderte im Jahre 1908 rund 150 Millionen Reisende, im Jahre 1921 nicht ganz 165 Millionen und in diesem Jahre dürfte die Zahl von 300 Millionen Reisenden weit überschritten werden.

Der Ausbau der Bahnanlagen steht auf viele Schwierigkeiten, es fehlt fast überall an Ausdehnungsmöglichkeit, und es fehlt vor allem an den Hunderten von Milliarden, die ein völliger Umbau verhängen würde; trotzdem ist eine Reihe von Umbauten im Gange. Der Bahnhof Strauß- und Rummelsburg wird umgestaltet, auf dem Bahnhof Warschauer Straße entsteht eine ganz neue Anlage mit zwei Bahnsteigen, auf Jannowitzbrücke werden die Sperrdurchlässe vermehrt und erweitert, auf dem Bahnhof Friedrichstraße wird demnächst ein neuer Stadtbahnsteig eröffnet, auf dem Ringbahnhof Papestraße wurden die Uebergangsmoos verbessert, und auf dem Potsdamer Ringbahnhof werden die Bahnsteige verlängert werden.

Der Wagenpark ist außerordentlich heruntergewirtschaftet, da er nicht nur während des Krieges gelitten hat, sondern er wird auch jetzt noch, infolge der ständigen Ueberfüllung dauernd übermäßig beansprucht. Hinzu kommen die Diebstähle, die dazu geführt haben, daß nicht nur Messinggräuben, sondern auch ganze Türschlösser und Messingfensterrahmen gestohlen werden.

tum haben so überhand genommen, daß ein besonderer Ueberwachungsdienst eingerichtet werden mußte. Aber: nur, wenn das Publikum selber Disziplin übt und zur Feststellung der Täter beiträgt, kann dem Uebel gesteuert werden.

Der Trick der Bäckermeister.

Brotkarten, die zweimal benutzt werden.

Umfangreiche Veruntreuungen eines städtischen Beamten spielten in einem Prozeß hinein, welcher gestern das Buchergericht des Landgerichts II beschäftigte. Angeklagt wegen Schleichhandels und Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung waren die Bäckermeister Bree und Koyan.

Bei der Brotmarkenverteilung in Mariendorf war ein gewisser Philipp als Beamter tätig gewesen und hatte diese Tätigkeit dazu benutzt, um außerordentlich umfangreiche Schleichungen zu verüben, die ihm einen Gewinn von mehreren hunderttausend Mark einbrachten. Diese Angelegenheit hatte schon einmal das Buchergericht beschäftigt. Philipp wurde damals zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der neue Straßenbahntarif.

Vom 2. Januar n. J. ab tritt bei der Berliner Straßenbahn folgender Tarif in Kraft: 1. Einzelfahrkarten für Erwachsene auf den Stammbahnen 70 M., im Bereich der Vorortbahnen (vorm. Spandauer, Köpenicker Straßenbahn, Teltower Kreisbahnen mit Grunewaldbahn) 60 M., für Kinder von 6 bis 14 Jahren, ferner (auf Berechtigungschein) für Lehrlinge und Schüler von 14 bis 17 Jahren und für unbemittelte Studenten, sowie (auf Ausweis des Bezirksfürsorge- oder Wohlfahrtsamts) für Kriegsschadigte und im Geben schwer behinderte Personen 35 M.

Die Welt ohne Sünde. Der Roman einer Minute von Vicki Baum.

„Börries ist tot. Als das Strahlenfieber alle Welt ergriffen hatte und wir die Gefahr erkannten, versuchte er, sich selbst den Strahlen zu entziehen. Er starb nach drei Wochen. Es erhob sich eine Sekte, die sich die Strahlenapparate von allen Dächern; da kam das erste große Sterben in das Land.

„Und du, Kornel?“ „Ich bewache die Glocke. Ich werde läuten, wenn es Zeit ist. Weißt du, daß die von Süden schon am Weg sind? Sie kommen, die Heinde, die Armeen kommen. Wer weiß, ob wir morgen noch leben.“ „Gib wohl, kleiner Kamerad“, sagte er unvermittelt und rührte lässig ihre Stirne an. „Ich muß zur Stadt. Ich komme. Ich komme“, gab er noch einmal einer Stimme Antwort, die hart in ihm heulte und forderte.

mifarben macht, liegt sie wie ein Geschwür. Sie türmt Häuser auf, percht Menschen übereinander, klettert mit Schornsteinen den Wolken nach. Auf Dächern, schwindlig hoch oben, surren, rasen, tosen die Strahlenfänger. Sie reden Stangenarme hinaus und reißen Kraft aus den Wolken, zerran an der Luft, fressen den Himmel leer und mästen die Stadt mit Fieber und krampfhaftem Lachen. Die Menschen sind uralt, sie haben Fieber und Haß und Angst in den verwellten Augen. Sie lachen, obwohl sie aussehen wie Gestorbene. Sie jagen in Wagen hin und sehen nicht zu, wenn einer unter die Räder kommt. Aber wenn sie aneinander streifen, erschrecken sie und suchen am anderen Zeichen der entsehligen Krankheit: wuchernde Glieder, geborntene Wunden, Verfärbtes, Stinkendes.

Auch die Stadt ist krank. Auch die Stadt hat wuchernde Glieder, Straßen, die üppig sind, angeschwollen, plahend von verfallener Ueberreife. Da drängt Licht an Licht und Reiz an Reiz; der Gemüß hat Schneidendes, ist voll Schärfe und Ueberdruck. Lasterstätten brechen auf wie Wunden am Leib der Stadt. Die Erde ist erstarrt unter Stein und Mauer und Asphalt. In ihre reine Tiefe ist die Stadt gewühlt mit Rehen, Rohren, Schienen, Drähten, Kanälen. Unten fließt Gestank und Verwesung, unten pfeifen die riesigen Ratten, ziehen dicke, weiße Maden in langsamen Zügen durch Gänge.

Dies sind die wuchernden Straßen der Stadt, an denen Krankheit sichtbar wird. Draußen, am Rand liegen die anderen, die armen, leergerogenen und verfallenen; die Glendwinkel, mit Leichen in den Winkeln, mit Verhungerten hinter den Türen, mit sterbenden Kindern auf den Treppen. Eingekrängt ist die Stadt vom Wall der Fabriken. Ueber ihnen ist die Luft nicht mehr Luft, nicht mehr das, was Menschen atmen läßt. Brandiger, verdorbener Dunst wirft sich von den Fabriken her über die Stadt. Weißglühend stehen sie da und ihre Säule sind voll vom Geschrei der Maschinen. Zwei Stunden arbeiten die Menschen unter den Apparaten, dann werden sie abgelöst. Man schleppt sie ohnmächtig von den Maschinen fort, gibt ihnen Einspritzungen. Sie alle sind verfallene Greise, und keiner von ihnen wird älter als zwanzig Jahre. Sie stürzen sich in den Wirbel der Stadt wie Wahnsinnige, mit aufgerissenem Mund und weiten Fieberaugen. Sie möchten das ganze Leben in einem Glas austrinken, so voll Bier und Unrast hat man sie gemacht. Ritten im Trunk, im Tanz, in der Ummarmung fällt Tod sie an oder die Seuche. Verhüllt fahren Autos durch die Straßen, halten vor jedem Haus, sammeln den Menschenabfall von Stunde zu Stunde, werfen ihn am Flußufer hin, wo die Wellen ihn auf-

nehmen und die Böschung ein einziges, riesiges, gefaltetes Grab ist. Doch im Theater werden am Abend tausend nackte Tänzerinnen mit tausend nackten Knaben Liebesspiele aufzuführen. In großen Wirtschaften bekommt man jede Luft zu kaufen, jeden Taumel und jeden Rauch, Gold und Blau strömt von einer Hand zur anderen, und nichts ist unkäuflich. Dies ist die Stadt. Im Dröhnen der Straßen treibt Anselmus hin und rechet mit der helfenden Stimme in seinem Innern. Du bist der Führer, sagt die Stimme. Wohin hast du geführt? Ich bin müde; ich bin müde, steht Anselmus. Er hat gebrochene Knie, Hunger zehrt ihn ganz auf, Fieber hält keine Gedanken ein, seine verbrannten Glieder schmerzen. Aber die Stimme in ihm ist ohne Mitleid. Wohin hast du geführt? War dies dein Ziel? Ich wollte das Gute. Ich liebte die Erde. Ich liebte die Menschen. Liebst du? In Wahrheit: Liebst du? Nein. Nicht in Wahrheit. Nicht genug. Du hast gecastet, während deine Welt verfiel. Wo warst du, Führer Anselmus? Ich war in der Einsamkeit. Gott hat mich an sein Herz genommen. Er ließ mir sein Antlitz leuchten und schenkte mir den Frieden. In der Einsamkeit fandest du den Frieden. In der Welt fandest du die Verweissung. Vermessen ist es, Führer Anselmus, die Welt lenken zu wollen. Furchtbares hast du getan. Eine Welt hast du niedergedrückt und eine neue aufgebaut, und wieder ist deine neue Welt den gleichen Weg gegangen, ist verfallen, muß niedergedrückt werden, daß Neues erstehe. Mit unreinen Händen hast du Neues gewollt. Darum ist der Fluch der Vernichtung auf dir und deinem Werk. Mit kaltem Herzen hast du Liebe gepredigt, darum bist du allein. Eine Mauer ist um dich, die hast du nur im Traum durchschreiten dürfen, daß du dich kennen lernst, dich selbst im Bruder, im Kind, in der Frau; dich selbst im Tier, im Feind, im Mörder. Dich selbst in der Welt. Dich selbst in Gott. ... Rühst dich, steht ein Schrei in der Mitte der Stadt auf und wirft sich gegen einen Wagen. Anselm, zur Seite gedrängt, blickt auf, da jagt noch einmal das Auto vorbei, das er kennt. Darinnen sitzt Bernward, uralt geworden, gedunnen, krank, aber lächelnd. Und erst, da der Wagen verschwindet, sieht Anselm, daß eine Frau neben Bernward sitzt. Eine Frau, die schön ist, blühend, unverändert in allem Grauen des Zerfalls. (Schluß folgt.)



einer Vorortbahn 4000 M. 4. Schülermonatskarten vom Monat Januar 1923 ab 1400 M. 5. Arbeiterwochenkarten vom Monat Januar 1923 ab: Stammkarten 6 Wochenfahrten 350 M., 12 Wochenfahrten 700 M., 48 Wochenfahrten (Kartenwochenkarten) 2800 M., im Bereich der genannten Vorortbahnen 12 Wochenfahrten 600 M. Die Einkommensgrenze für den Bezug von Arbeiterwochenkarten wird auf 525 000 M. jährlich oder 10 500 M. wöchentlich erhöht. 6. Für gebührenpflichtiges Gepäck und für Hunde wird Fahrgehalt wie für eine erwachsene Person erhoben.

## Bei den Schlangen.

Riesenschlangen, — das sind Geschöpfe, mit denen die Phantasie oft ungeheuerliche Vorstellungen verbindet. Man denkt sich gern gewaltige Tiere, die imstande sind, Menschen und große Säugetiere zu umschlingen, zu erdrücken und zu verzehren, mit fürchterlichen Gebissen und kugelfestem Panzer, ein Schrecken der Wanderer in den tropischen Wäldern. In älteren Büchern steht noch viel dergleichen Fabelhaftes, auch pflagen Wärter in Menagerien und Tiergärten, wenn sie in der Lage sind, Schlangen vorzuführen, Unglaubliches über sie dem staunenden Publikum aufzutischen. Im Berliner Aquarium, das noch viel stärkere Beachtung verdient, übt denn auch der große Raum der Riesenschlangen im ersten Stock eine rege Anziehungskraft aus. Wir gehen hier hinter starken Glaswänden die Schlangen sich auf künstlichen Bäumen bewegen oder träge zusammengerollt im Sande liegen. Zwei Arten sind jetzt vertreten, die der Alten Welt durch die Tiger Schlange und die der Neuen Welt durch die Abgott Schlange. Die Tiger Schlange stammt aus dem Malaischen Archipel und hat eine dunkle, schön gezeichnete Haut, die übrigens nicht so sehr tigerartig gestreift als ponttherartig gefleckt ist. Die Abgott Schlange, von der das Aquarium zwei Exemplare besitzt, ist in Südamerika heimisch. Die braunen und gelben Zeichnungen ihrer Haut sind ganz besonders symmetrisch gehalten. Ihr Name stammt daher, daß sie von Eingeborenen und Negern göttlich verehrt wird. Erklärlich ist, daß manche Besucher, die sich von Riesenschlangen die unheimlichsten Vorstellungen gemacht haben, enttäuscht werden, da der Anblick keineswegs ihren Erwartungen entspricht. Tatsächlich werden diese Tiere nicht annähernd so groß und stark, wie man früher annahm, und die vielen Erzählungen von drachenartigen Ungeheuern, die Büffel, Tiger und gar Elefanten überfallen und erwürgen, sind längst ins Gebiet der Fabel verwiesen. Schlangen von mehr als sechs Meter Länge gehören schon zu den Seltenheiten. Sie verzehren meist nur kleinere Tiere, wie Ratten, Kaninchen, Wasserhühner, Affen und höchstens Gazellen und Rehe. Den Menschen fliehen sie in der Regel und sehen sich gegen ihn nur, wenn er ihnen unmittelbar auf den Leib rückt, zur Wehr. Sie können ihm dann freilich manchmal gefährlich werden, so die in Amerika heimische Anaconda, von der unser altes Aquarium in der Schadowstraße viele Jahre hindurch ein sehr stattliches Exemplar aufwies. Sie weilt viel im Wasser, getraut sich manchmal auch ins Meer hinaus und dürfte in manchen Fällen Anlaß zu der Erzählung von der mythischen See Schlange gegeben haben, die noch immer hin und wieder in den Zeitungen auftaucht.

## Streik der Standinhaber und Notstandsversorgung.

Der Ausschuss für Marktweisen und Markthalen besaßte sich gestern in längerer Sitzung mit der durch den Streikbeschluss des Bundes der Markthallenvereine und des Zweckverbandes der Obst- und Gemüsegroßhändler geschaffenen Sachlage. Nach längerer Aussprache beschloß der Ausschuss, daß die am 1. Januar eintretende Erhöhung der Gebühren die Standinhaber zwar stark belastet, jedoch sie nicht, wie von den Interessenten dargestellt, gegenüber den Ladengeschäftsinhabern außer Wettbewerb setze. Es wird mit allen Mitteln dafür gefordert werden, daß diejenigen Standinhaber, die sich der Streikbewegung nicht anschließen wollen, ungehindert ihren Geschäften nachgehen können. Der Magistrat hat im übrigen schon Schritte in die Wege geleitet, um bei längerer Streikdauer eine Notstandsversorgung der Bevölkerung zu ermöglichen.

**Zur Fahrpreiserhöhung ab 1. Januar 1923.** Vielfache Anfragen geben Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß bei der kommenden Erhöhung der Personentaxen der Eisenbahn nicht, wie in früheren Fällen, die Vorverkaufsmöglichkeit aufgehoben ist. Man kann also unter Ausnutzung der Bestimmungen, daß eine Fahrkarte vier Tage Gültigkeit hat, am 31. Dezember d. J. eine Karte zum bisherigen Preis erwerben und mit ihr am 3. Januar 1923 die Reise antreten.

## Was ist der „Vorwärts“?

Der „Vorwärts“ ist das Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und gleichzeitig das einzige Blatt der Berliner Sozialdemokraten.

Er vertritt im wirtschaftlichen und politischen Kampf die Sache des schaffenden Volkes und beleuchtet die Dinge vom Standpunkt der sozialistischen Weltanschauung.

Er ist gleichzeitig ein unentbehrliches Nachrichtenblatt, das alle wichtigen Vorgänge auf den Gebieten der Politik, der Wirtschaft, des gewerkschaftlichen und des kommunalen Lebens, wie der Kunst und Wissenschaft registriert.

Er bringt in seinen drei Sonderbeilagen „Heimwelt“, „Volk und Zeit“ und „Siedlung und Kleingarten“ — die beide letzten reich illustriert — eine Fülle von unterhaltendem und belehrendem Stoff aus allen Wissenszweigen.

Kurz: Der „Vorwärts“ ist für jeden sozialistisch fühlenden Arbeiter, Angestellten und Beamten ein unentbehrlicher Führer in dem Wirrsal dieser Zeit und gleichzeitig ein anregendes Blatt auch für alle, die dem politischen Betriebe nicht immer mit gleicher Anteilnahme folgen können.

Es ist notwendig, daß alle Leser für das neue Jahr dem „Vorwärts“ neue Abonnenten werben!

Nachstehender Bestellzettel ist auszufüllen und an die Hauptgeschäftsstelle des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, einzusenden. (In Orten außerhalb Groß-Berlins ist der „Vorwärts“ bei der Post zu bestellen.)

Ich abonniere den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der 14tägig erscheinenden illustrierten Beilage „Siedlung und Kleingarten“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus.

Name \_\_\_\_\_  
Bohning \_\_\_\_\_  
Straße Nr. \_\_\_\_\_  
Vorn — Nachn. — Dazw. — Teil n. — Tr. links — rechts  
bei \_\_\_\_\_

## Es geht vorwärts mit den Spielplätzen!

Die Stadtverordnetenversammlung hat im Sommer der Ausführung einer Anzahl von Spielplatzprojekten zugestimmt, um der immer mehr zutage tretenden Spielplatznot der Stadt zu steuern.

Mit Hilfe der von der Stiftung „Park, Spiel und Sport“ zur Verfügung gestellten Mittel und durch teilweise Ausführung der Arbeiten im Rahmen der Notstandsaktion ist es gelungen, den größten Teil der genehmigten Projekte nicht nur in Angriff zu nehmen, sondern auch soweit zu fördern, daß bereits zum nächsten Frühjahr die Arbeiten einen gewissen Abschluß erreichen und die Flächen und Anlagen zur öffentlichen Benutzung freigegeben werden können. Zum weiteren Ausbau und zur Instandhaltung der Anlagen wird ein bestimmter Prozentsatz der aus Veranstaltungen der Sporttreibenden Verbände und Vereine auf diesen Plätzen erzielten Einnahmen verwandt werden. Eins der interessantesten Projekte ist das Vorhaben der Stadt, mitten im Tiergarten zu einem Spiel- und Sportplatz zu kommen, und zwar ist dazu der mittlere Teil des sogenannten Hippodroms vorgesehen. Ueber das in Betracht kommende 33 500 Quadratmeter umfassende Gelände soll zwischen dem preussischen Staat, vertreten durch die Preussische Bau- und Finanzdirektion (Tiergartenverwaltung), und der Stadt Berlin jetzt ein Vertrag abgeschlossen werden, den der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung mit dem Erlaß und Zustimmung des Senats zugehen lassen. Ueber die Gesamtheit der Spielplatzunternehmungen hat der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung einen Bericht zugehen lassen, durch den einerseits in Form tabellarischer Gegenüberstellung der Spielplatzverhältnisse Berlins mit denen anderer deutscher Städte die für die Reichshauptstadt in besonders starkem Maße bestehende Spielplatznot veranschaulicht wird, und andererseits die bisher ergriffenen Maßnahmen zur Behebung dieser Not eine kurze Würdigung erfahren.

So notwendig die Spielplätze für die Jugend sind und so förderungswertig, sollte man darüber doch nicht die Gesundheitspflege der zurzeit im schärfsten wirtschaftlichen Kampf stehenden erwachsenen Generation vergessen, und das kann am besten geschehen, wenn jedem Spiel- und Sportplatz auch ein allgemeines Licht- und Luftbad angeschlossen wird. Auch auf diesem Gebiet sind viele andere deutsche Städte Berlin schon seit Jahren und Jahrzehnten voraus und man sollte hier jetzt endlich damit Ernst machen.

## Prozeß Klante.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung beendete der Sachverständige, Konkursverwalter Bunderlich, sein Gutachten. Als letzten Punkt behandelt er die Frage, wann Klantes Zahlungsunfähigkeit eingetreten sei. Eingezahlt waren insgesamt am 1. September 122 Millionen Mark, fällig werdende Dividenden betragen 9 Millionen Mark, zusammen mit dem Selbstkapital also insgesamt 131 Millionen Mark. Am 1. September waren 74 Millionen Mark Gesamtauszahlung fällig, denen am 29. August nur 37 Millionen Mark Gesamtaktiva gegenüberstanden, so daß allein wegen dieser Forderungen die Zahlungsunfähigkeit gegeben war. Darauf gab Klante die Erklärung ab, dem Gutachten nicht folgen zu können. Er müsse zu jedem einzelnen Punkt Stellung nehmen. Das Gericht beschloß daraufhin, dem stattzugeben, und Klante ließ nach den einzelnen Ausführungen des Konkursverwalters lange Reden vom Stapel. Sein Verprechen, 100 Proz. Dividende zu zahlen, erklärte Klante mit seiner Hoffnung auf entsprechenden Reingewinn. Wenn heute jemand auftreten würde, um diese 100 Proz. Gewinn einzulösen, so würde er, Klante, berechtigt sein, den Wucherer einzuweisen, denn diese 100 Proz. seien eine unzulässige Forderung (Schlichter im Zuschauerraum). Entgegen den Feststellungen des Konkursverwalters, nach denen Klante nur die restlichen 90 Millionen Mark Schulden, sondern auch die verprochenen Dividenden in Höhe von 81 Millionen Mark zu zahlen hat, beziffert Klante die Passiven auf 30 Millionen und stellt eine Aktiva in Höhe von über 26 Millionen Mark in Rechnung. Er besteht heute noch darauf, daß etwa vier Fünftel seiner Einzahler kein Recht mehr auf irgendwelche geldlichen Forderungen hätten und will die ganze Angelegenheit von dem Gesichtspunkt aus betrachtet wissen, daß eben jeder Einzahler „bis auf ein paar alte Weiber, die erklärt haben, sie hätten nicht gewußt, um was es sich handelte“, genau gewußt hätten, daß es sich um immerhin zweifelhafte Kennweiten handelt. Er, Klante, sei der einzige Dumme bei der ganzen Sache gewesen. Die Forderung von einer Million Mark Einkommensteuer sei einfach sinnlos gewesen, da er vom Finanzamt nur mit 100 000 M. jährlichem Einkommen eingeschätzt worden sei. Die Verhandlung zog sich wieder bis in die späten Nachmittagsstunden hin und wurde auf heute, 9 1/2 Uhr, vertagt. Es hat den Anschein, als ob der Klante-Prozeß erst in dem neuen Jahre zu Ende kommen wird.

## Was das Krankenfein im neuen Jahr kostet.

Ueber die Kur- und Verpflegungskosten in den städtischen Kranken- und Pflegeanstalten sind in letzter Zeit unzutreffende Nachrichten verbreitet worden. Das Hauptgesundheitsamt teilt mit, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1923 die Sätze folgendermaßen festgesetzt wurden: Allgemeine Krankenhäuser: Einheimische Erwachsene in der 3. Klasse 1100 M., in der 2. Klasse 2400 M. und in der 1. Klasse 4800 M. Kinder zahlen in der 3. Klasse 270 M., Kinder mit akuten Infektionskrankheiten und mit Tuberkulose 165 M. Auswärtige müssen überall doppelte Sätze, Ausländer mindestens das Fünffache der Sätze für Einheimische zahlen. Erhöhung bis zum Zwanzigfachen steht im Belieben der Anstaltsleitung. Patienten mit einem Jahreseinkommen von unter 500 000 M. zahlen in der 3. Klasse die Hälfte. Für Entbindungen wird von Auswärtigen eine Ertragsgebühr von 2500 M., von Ausländerinnen mindestens eine solche von 15 000 M., die aber auf 30 000 M. erhöht werden kann, erhoben. Der Verpflegungssatz in den Hospitälern beträgt jetzt 500 M., derjenige in den Irrenanstalten 620 M., in den Heimstätten 500 M. für Erwachsene und 165 M. für Kinder.

## Das Ende vom Lied.

Mit dem Auto gefloht hat sich ein junger Lebemann Kurt Gothe, der mit 400 000 M. aus Ebersfeld durchgebrannt war. Gothe fuhr mit dem unterschlagenen Gelde in einem Abteil zweiter Klasse des D-Zuges nach Berlin, lebte sich hier neu ein und suchte und fand dann auch gleich Bekanntheit mit lebenslustigen Mädchen, mit denen er Vergnügungststätten und Weinstöcke ersten Ranges besuchte. Im Theater nahm er

## Lebensmittelpreise des Tages.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft mäßig. Fische ziemlich knapp. Geschäft rego. Obst und Gemüse ausreichend, Geschäft lebhaft.

Am Freitag galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:  
Rindfleisch 550—675 M., ohne Knochen 700—900 M. Schweinefleisch 800—1000 M. Kalbfleisch 575—600 M. Hammelfleisch 600 bis 850 M. Schellfisch 180—250 M. Kabeljau 175—200 M. Dorsch 200 M. Rotzungen 190—225 M. In Eis: Hechte 430—520 M. Karpfen 370 bis 475 M. Barsche 100—135 M. Lebende Schleie 700—850 M. Hechte 625—720 M. Naturbutter 1400—1650 M. Margarine 880—1050 M. Schweineschmalz 1400—1500 M. Kartoffeln 88—93 M. 10 Pfund Weizenmehl 22—26 M. Weizenmehl 28—33 M. Gerstenmehl 22—29 M. Roggenmehl 20—26 M. Kollrüben 15—20 M. Mohrrüben 15—18 M. Spinat 65 bis 80 M. Zwiebeln 22—25 M. Essig 50—60 M.

gleich eine ganze Loge. Zu guter Letzt besuchte der Lebemann mit zwei „Damen“ noch ein Hotel ersten Ranges. Als er nächsten Morgen, dem dritten seines Berliner Aufenthalts, erwachte, waren seine Damen mit dem Rest seines Geldes verschwunden. Nur so viel hatte er noch, daß er ein Auto nehmen und nach dem Polizeipräsidium fahren konnte. Vor der Tür gab er den letzten Rest von 70 bis 80 M. einem Streichholzändler. Dann ging er hinein und stellte sich mit dem Bemerkten, er habe reinen Tisch gemacht, man möge ihn nach Ebersfeld zurückschicken. Die Beamten entsprachen keinem Wunsch, ihn festzunehmen, so daß er gleich nach Ebersfeld in das Amtsgericht gebracht werden konnte.

## 1865 Mark für einen Zentner Briefets.

Infolge der ab 1. Januar 1923 in Kraft tretenden 70prozentigen Bahnfrachterhöhung ist eine entsprechende Herausziehung der Kleinderkaufspreise für Briefets und Kaks erforderlich geworden. Diese betragen mit Wirkung vom 8. Januar 1923: für Briefets ab Lager 1798 M., frei Keller 1865 M. je Zentner; für Kaks ab Lager 3148 M., frei Keller 3231 M. je Zentner. Bei fuhrtenweisen Lieferungen kostet der Zentner Briefets frei Keller 1865 M. und der Zentner Kaks 3220 M. Würde man auf Grund des Briefetspreises bei Annahme eines Friedenspreises von 1 M. für einen Zentner Briefets und eines Friedensmonats Einkommens von 150 M. das heutige Soll-Einkommen berechnen, so müßte der Arbeiter, Beamte oder Angestellte, der im Frieden monatlich 150 M. Einkommen hatte, demnach ein Monats-einkommen von 279 750 M. haben.

Einen eigenartigen Diebstahl betreiben zwei Schwindlerinnen in verschiedenen Stadtvierteln. Sie machen sich auf der Straße an kleine Mädchen heran und warnen sie vor einem Manne, der in der Nähe sei und darauf ausgeht, ihnen die Ohrringe abzunehmen. Angeblich, um sie vor diesem Manne zu schützen, nehmen sie dann selbst den Kleinen die Ringe aus den Ohren, wickeln sie in Papier ein und geben sie anscheinend den Kindern mit der Versicherung zurück, sie ja sorgfältig zu hüten. Später erweist sich dann, daß die Kinder nur ein leeres zusammengeknüpftes Stück Papier oder irgendeinen wertlosen Gegenstand darin erhalten haben. Mit den Ringen sind die Schwindlerinnen verschwunden. Mitteilungen, die geeignet sind, diese Spezialistinnen unschädlich zu machen, nimmt die Dienststelle B. I. 20 entgegen.

„Piffi“, der Laubeneinbrecher und seine Festnahme. Während der Feiertage waren die Laubeneinbrecher wieder eifrig bei der Arbeit. Auf der Kolonie „Jungfernhöhe“ an der Prenzlauer Allee wurde ein mit einem Sack beladener Einbrecher am 1. Feiertag abends gestellt. Er warf den Sack mit 8 abgeklachteten Hühnern fort, verlor auf der Flucht seine Stiefel und den Lederzieher. Kolonisten ermittelten den Eigentümer der Stiefel, einen gewissen Weizer, genannt „Piffi“, aus der Schließmannstraße. Am 2. Feiertag fand man den Spinnhaken in der Laube seines Stiefelbruders schlafend vor. Nachdem man ihm die Hühner am vorherigen Abend abgejagt, hatte er bereits wieder einen Sack mit 6 gestohlenen Kaninchen. Beherrzte Laubeneinbrecher drangen nun durch das Laubeneinbrecher ein und nahmen den Burschen fest, verabreichten ihm eine ordentliche Tracht Prügel und übergaben ihn dann der Polizei.

Die neue Aktiengesellschaft für Mällobahn in Berlin hat sich gestern im Berliner Rathaus unter Leitung der Stadt Berlin konstituiert. Oberbürgermeister Wähle leitete die Versammlung. Das Aktienkapital wurde um 50 Millionen Mark erhöht und der Aufsichtsrat gewählt, dem nunmehr Mitglieder der Mieter- und Vermietervereinigungen angehören. Die Aktiengesellschaft hat schon die Aktien und Passiven der Wirtschaftsgesellschaft, soweit sie die Mällobahn in Berlin betreffen, übernommen.

Die Milchpreise im neuen Jahr. Vom Montag, dem 1. Januar 1923 ab, betragen die Milchpreise bei den Milchproduzenten in Berlin für Vollmilch 184 M. je Liter, für in Berlin gewonnene Magermilch 90 M. je Liter, für nach Berlin eingelieferte Magermilch 60 M. je Liter. Die A- und B-Milchsorten werden wie bisher mit je 9/10 Liter, die C- und D-Milchsorten sowie die Kanten für werdende Mütter (E-Karten) wie bisher mit je 1/2 Liter Vollmilch täglich geliefert.

## Er mordung eines Kaufmanns in den bayerischen Alpen.

In der Nacht zum 27. Dezember wurde auf der Bahnstrecke Garmisch-Partenkirchen in der Nähe der Station Riels der Kaufmann Reinhard Daum aus Düsseldorf ermordet und beraubt. Der Tat dringend verdächtig sind seine zwei Reisebegleiter, der 1902 in Kiel geborene Erich Immenkamp und der 1899 in Düsseldorf geborene Julius Käpe, beide in Düsseldorf wohnhaft. Geraubt wurde eine Geldtasche mit Inhalt und verschiedene Papiere.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

2. Kreis Kreistag. Die Abteilungsversände der 8., 10. und 13. Abteilung werden aufgeführt, möglichst schnell die in der letzten Abteilungsgemeinschaft gemachten Sachverhalte, Beschlüsse und Stellungnahmen mitteilen, die dem Kreisrat zur Kenntnis zu bringen.
14. Abt. Reichsbahn. Die Reichsbahn werden nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Karten bis Sonntag, den 31. Dezember, bei dem Genossen Schlichter, Weitzer, 11, abzurufen sind.
114. Abt. Eisenbahn. Die Reichsbahn werden ersucht, Karten und Sammelkarten umgehend bei dem Abteilungsleiter abzurufen.
102. Abt. Baumfällerei. Am 1. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Hoff, Baumfällerei, kurze Mitteilung von Parteiangelegenheiten; anschließend gemüßliches Besprechungsamt. Die Genossen und Genossinnen werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht.

## Verein Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Der Verein Sozialistische Arbeiterjugend veranstaltet am 1. Januar 1923 im großen Saal der Brauerei Friedmann, Am Friedmann, seine diesjährige Jahresversammlung. Gedeckter, Protokoll, Anwesenheit, Wahl, Bericht, Erklärung von Schluß, zehnjährige Festschrift, Eintrittskarten à 25 M. bei allen Abteilungsleiterinnen und aus dem Abteilungsamt sowie im Jugendsekretariat, Lindenstraße 3, Hof, 2 Treppen, erhältlich.

## Jugendveranstaltungen.

2. Kreis Prenzlauer Berg. Die Generalprobe des Gesangs und Sprechens für die Jahresversammlung findet heute, Sonntag, den 30. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Christenburger Str. 7, statt. Alle Jugendgenossen, die mitwirken, müssen unbedingt und pünktlich erscheinen.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Vereinigung für Schul- und Erziehungsfragen, Berlin-Treptow. Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 3. Januar, abends 8 Uhr, im Reigenhof, Lindenstraße 10. Jahresbericht, Vorstandsbericht. — Offizieller Parteitag am Freitag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, im Reigenhof, Lindenstraße 10. Professor Dr. Kowid: „Die Entwicklung des Reiches und der Sprache im frühen Kindesalter.“

Evangelischer Sozialistischer Deutschlands. Folgende sozialistische Geistliche sprechen am Sonntag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, in der Heilig-Kreuz-Kirche am Wilmersplatz: Pastor Schmidt am 1. Januar in der Thomas-Kirche, SO., Marienplatz; Pastor Schmidt am 1. Januar in der Heilig-Kreuz-Kirche, SO., Marienplatz; Pastor Schmidt am 1. Januar in der Heilig-Kreuz-Kirche, SO., Marienplatz; Pastor Schmidt am 1. Januar in der Heilig-Kreuz-Kirche, SO., Marienplatz.

Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerverständnis. Am 31. d. M., nachmittags 10 1/2 Uhr, in der Fürstin-Stromar-Schule, Charlottenburg, Gedächtnisfeier für den verstorbenen Herrern: „Jahresversammlung.“ — Sonntag, den 31. Dezember, nachmittags 11 Uhr, im Rathaus, Rigastraße, Vortrag des Herrn Dr. W. Rieck: „Ursprung und Wesen der Kommunismen.“ — Donnerstag, den 3. Januar, nachmittags 11 Uhr, im Rathaus, Rigastraße, Vortrag des Herrn Dr. W. Rieck: „Ursprung und Wesen der Kommunismen.“ — Donnerstag, den 3. Januar, nachmittags 11 Uhr, im Rathaus, Rigastraße, Vortrag des Herrn Dr. W. Rieck: „Ursprung und Wesen der Kommunismen.“

Wetter bis Sonntag mittag. Gemäßig mild, übermäßig kräftig, mit wiederholten, im Südosten meist geringen, sonst vielfach starken Niederschlägen und mäßiger südwestlicher Winde, später zeitweise ausfallend und etwas kühl.









Die unübertroffenen Qualitäts-Cigaretten

### Theater, Lichtspiele usw.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**



**Apollo-Theater**  
Russisches  
Romantisch-Theater  
Telephon: Kurf. 690  
Russ. Ballett  
vom ehem. Kaiserl.  
Theat. in Petersburg  
Regie  
Boris Romanoff  
Ant. 7 1/2, Ende 10 1/2 u.

**Casino-Theater**  
Der neue Schiller: 8 Uhr  
Wallars Prinzen  
**BTL**  
Potsdamer Str. 3  
Farmstr. 12  
**Die schwarze  
Schachdame**

**Bekanntmachung.**  
Ortskrankenkasse f. d. Maurergewerbe  
zu Berlin.

Die 17. Wähleränderung der Rosenfelder  
ist am 23. Dezember 1922 vom Oberver-  
waltungsrat Berlin genehmigt worden.  
Abgeändert sind die §§ 19, 24, 22, 23, 24, 25,  
27, 28, 29 und 30. Die Wähleränderung tritt,  
soweit sie nicht durch die mit dem 1. Janu-  
ar 1923 in Kraft tretende 18. Wähler-  
änderung gegenüberbalanciert worden ist, mit  
dem 8. Januar 1923 in Kraft.  
Druckausdruck der Wähleränderung sind vom  
2. Januar 1923 an im Rosenfelder Amt,  
Eulienstr. 10, Vorzimmer, (2715b)  
Richard Brunn, Schriftführer.

**Schauspielhaus**  
Sonntag 2 1/2 Uhr:  
**Hidalla**

**Lessing-Th.**  
7 1/2 Uhr:  
**Königin Christine**

**Circus  
Busch**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
Silvester u. Neu-  
jahr je  
2 x 3 1/2 Uhr und  
7 1/2 Uhr  
Die Nibelungen  
für das neue Jahr.  
Vorher das gr. Orchester-  
Nacht. 1. und 2. Abt. bei

**Möbel**  
Bar od. Teilzahl.  
billige Preise  
Wohnz., Schlafz.,  
Speisez., Herrenz.,  
Bunke Küchen  
Einzelmöbel  
Kostenl. Lagerung

**Preuß. Staats-Lotterie**  
Geldgewinne über  
**1 1/4 Milliarde**  
Höchstgewinn Mark  
**25 Millionen**  
Fast jedes zweite Los gewinnt

**Deutsch. Theat.**  
7 1/2 Uhr:  
**César und  
Cleopatra**

**Königin Christine**  
Sonntag 7 Uhr Der  
**Biberpelz**  
Mit. 7 1/2, Königin  
**Christine**

**Residenz-Th.**  
**Madama Gabler**  
Sonntag 7 Uhr Silvester-  
Pres.  
Es lebe das Leben  
von H. Sudermann  
Mit. 7 1/2, Her. 8, 8 1/2,  
8 3/4, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2

**Urania**  
Theater 8 Uhr:  
Ägypten u. der Nil  
Kl. Saal 8 Uhr:  
Mutterfreuden und  
Muttersorgen im  
Tierreich

**P. Raddatz & Co.**  
Berlin W 66 Leipziger Str. 122-23

**Nammerspiele**  
8 U. Schöne Frauen  
Sonntag 2 1/2: Raub  
der Sabinerinnen  
7 Uhr: Das Glas  
Wasser

**Deut. Künstler-Th.**  
Abend: 7 1/2  
Käthe Dorsch in:  
**Großmama**  
Silvester Besinnung

**Urania**  
Theater 8 Uhr:  
Ägypten u. der Nil  
Kl. Saal 8 Uhr:  
Mutterfreuden und  
Muttersorgen im  
Tierreich

**Möbel - Cohn**  
Gr. Frankfurt. Str. 58  
5 Minuten v. Alexanderplatz  
Tel.: Badstr. 47/48  
5 Min. v. Bahnh. Gesundbr.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Gr. Schauspielh.**  
(Karlstraße)  
7 1/2 Uhr: Orpheus  
in d. Unterwelt  
Sonntag 2 1/2: Das  
Schwarzwaldfädel  
7 Uhr: Orpheus  
in d. Unterwelt

**Trianon - Th.**  
Täglich 8 Uhr  
**Sissi**  
die Kokotte

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Th. d. d. Königrätz. Str.**  
8 U.: Savonarola  
Ernst Deutsch

**Central-Theater**  
7 1/2: Der Gigant  
Tägl. 3 1/2, 4 1/2  
Der gestief. Kater

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Komödienhaus**  
8 1/2: Der prächtige  
**Hahnrei**  
Maria Orska, Gebühr  
Silvester u. Neujahr  
**Erdegeist**  
Orska, Steinrück

**Central-Theater**  
7 1/2: Der Gigant  
Tägl. 3 1/2, 4 1/2  
Der gestief. Kater

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Opernhaus**  
7 1/2 Uhr:  
**Aida**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
**Verschwendter**

**Reichshausen-Th.**  
Abend: 7 1/2 Uhr  
Sensations: 10  
halbe Preise  
**STETTINER**  
Säng.  
Höflich  
Brettl  
Abt. 7 1/2

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

**Verkäufe**  
Kunze, Schöpfer, Valetots (spott-  
billig), Leibhaus, Reindorfstraße 105  
(Reichshaus), Reine Kommodenware.

### Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Eichlerfelde Bekanntmachung

Auf Grund der Verordnung über Versicherungspflicht ufm. vom 1. September 1922 gelten vom 1. Januar 1923 ab folgende Lohnstufen und Beiträge:

Lohnstufe	Tagesentgelt	Grundbeitrag	Beitrag pro Tag
A o. Entg. bis 120 M.	100	6,00	10,-
1 bis einschl. 120 M.	100	10,-	10,-
2 a. 120,01 " "	250	20,-	20,-
3 " 250,01 " "	450	40,-	40,-
4 " 450,01 " "	650	60,-	60,-
5 " 650,01 " "	850	80,-	80,-
6 " 850,01 " "	1050	100,-	100,-
7 " 1050,01 " "	1250	120,-	120,-
8 " 1250,01 " "	1450	140,-	140,-
9 " 1450,01 " "	1650	160,-	160,-
10	mehr als 1650	180,-	180,-

Mitglieder, deren Grundlohn bis bisher bei der Kasse nachgezeichnete Beiträge übersteigt, haben auf die ihrem neuen Grundlohn entsprechenden höheren Klassenleistungen seit dem 43. Tage nach dem Inkrafttreten der Verordnung, also vom 12. Februar 1923 ab Anspruch. Versicherten, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits eingetreten sind, werden hiervon nicht berührt.

Vom 11. Dezember 1922 ab unterliegen der Krankenversicherungspflicht Werkmeister, Betriebsbeamte, Techniker, Handwerker und Arbeitergehilfen und sonstige Kraftstoffe in ähnlicher gehobener Stellung sowie Geschäftsmittelbarer, Lehrer, Hausangestellte, wenn ihr regelmäßiger Jahreseinkommen 700 000 M. nicht übersteigt. Diese Personen sind sofort wieder als Pflichtmitglieder zur Krankenversicherung anzumelden. Die übrigen Beschäftigten bleiben ohne Befreiung der Versicherungsverpflichtungspflicht. — Beitragsentlastungen mit dem neuen Grundlohn und Beiträgen haben den Arbeitgeber unentgeltlich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zu leisten. Am 22. Dez. 1922 G. Thack P. Haneberg Schriftführer.

## Zübars

wer zum Säugen von Säuglingen, Kindern usw. sowie zur Bereitung von Kompotten oder zum Einlösen von Hüll u. a. Cigarren verwendet. Vorzüglich - billig - beförmlich.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken.

## LUCCA

der Likör Kommt wieder!

(LUCCA COMPANY) HEILBRONN a. M.

Vertretung und Lager für Groß-Berlin: M. Schlewinsky, Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 48. Telefon: Amt Platzburg 9942, 9943.

**Mitmetalle** Kupferringe 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u